K.M. NEUHOLD

Wenn Cole ein Rohr verlegt

CURSED

CURSED

Deutsche Erstausgabe (PDF) Mai 2022

Für die Originalausgabe:
Copyright © 2020 by K.M. Neuhold
Titel der Originalausgabe:
»Caulky«
Published by Arrangement with Hershman Rights Management, LLC.

Für die deutschsprachige Ausgabe:
© 2022 by Cursed Verlag
Inh. Julia Schwenk
Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung, des öffentlichen Vortrags, sowie der Übertragung durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile, Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlages.

Bildrechte Umschlagillustration
vermittelt durch Shutterstock LLC; iStock; AdobeStock
Satz & Layout: Cursed Verlag
Covergestaltung: Hannelore Nistor
Druckerei: Print Group Sp.z.o.o. Szczecin (Stettin)
Lektorat: Bernd Frielingsdorf

ISBN-13 (Print): 978-3-95823-382-9

Besuchen Sie uns im Internet:
www.cursed-verlag.de

K.M. NEUHOLD

> Wenn Cole > ein Rohr verlegt

Aus dem Englischen
von Anne Sommerfeld

Widmung

Für meine großartige persönliche Assistentin Abbie Nicole und die fantastische Neve Wilder, die mich davon abgehalten haben, dieses Buch komplett einzustampfen und noch einmal von vorn zu beginnen. Ren und Cole danken euch, genau wie mein Verstand und sicher auch all die Menschen, die dieses Buch lesen werden.

Prolog

Ren

»Es tut mir leid. Ich wollte nicht, dass du es so herausfindest.« Henry sitzt sittsam auf dem Bett, die Hände im Schoß gefaltet und sein dämliches Gesicht wirkt absolut gelassen. Ich dachte immer, er hätte ein hübsches Gesicht, aber in diesem Moment wirkt es eher, als könnte man wunderbar reinschlagen.

»Du wolltest nicht, dass ich erfahre, dass ich abserviert werde, also hast du die Rechnung eines Umzugsunternehmens auf *unserem* Küchentisch liegen lassen?« Ich schnaube abfällig und werfe ihm den Zettel zu, der leicht zerknittert ist, weil ich ihn so fest gepackt hatte. Er segelt zu Boden und meine Wut wächst weiter.

Er zuckt zusammen und ich knirsche mit den Zähnen. »Schön, vielleicht wollte ich auf einer Ebene, dass du es herausfindest«, gibt er zu. »Seit Monaten denke ich darüber nach, wie ich es dir sagen soll. Vielleicht war es unterbewusst meine Art, es einfach hinter mich zu bringen, indem ich die Rechnung liegen lasse.«

»Schön, wir trennen uns«, fauche ich, stolz darauf, dass meine Stimme nicht schwankt. »Dann verschwinde auch.«

Er runzelt die Stirn und sieht mich zum ersten Mal an. »Die Umzugsleute kommen nicht vor Montag.«

»Einfach unglaublich«, murmle ich. »Schön, ich bleibe bei Daniel, bis du weg bist.«

Ruckartig drehe ich mich um und ignoriere das Brennen in meinen Augen. Ich werde Henry nicht die Genugtuung geben, mich weinen zu sehen. Das habe ich in den letzten fünf Jahren schon oft genug getan. Witzig, dass er nie derjenige war, den unsere Beziehung emotional gemacht hat. Vielleicht hätte das schon die ganze Zeit ein Warnsignal sein müssen.

Ich reiße die Schranktür auf und irgendwie ist es befriedigend, wie sie gegen die Wand knallt. Ich höre Henry hinter mir auf dem Bett herumrutschen, während ich Klamotten für ein paar Tage in die Tasche stopfe. Muss er wirklich da sitzen und mir beim Packen zusehen? Nach dieser Nummer kann er mir doch unmöglich etwas zu sagen haben, oder?

Vielleicht glaubt er, dass ich eine Erklärung brauche, einen Abschluss oder was er sich sonst noch einredet. Es interessiert mich einen Scheiß. Wenn er gehen will, soll er doch. Alle gehen immer. Mittlerweile bin ich es gewohnt.

»Würdest du verdammt noch mal aufhören mich anzustarren?«, belle ich.

»Ich starre nicht. Ich… Willst du nicht mal drüber reden?«, bietet er an.

»Wenn du etwas gesagt hättest, bevor du eine Umzugsfirma beauftragt hast, hätte ich sehr gern darüber gesprochen. Du hast dich offensichtlich entschieden, was gibt es also noch zu sagen?«

»Wir waren fünf Jahre zusammen.«

»Ich weiß.« Ich schließe die Tasche und drehe mich zu ihm um. »Muss ich mich testen lassen? Fickst du einen anderen?«, frage ich, überrascht, wie flach meine Stimme klingt.

»Himmel, Ren, so ist es nicht.« Die Empörung auf seinem Gesicht ist beinahe lachhaft. Er wollte ausziehen, ohne ein Wort zu sagen, aber ich bin der Verrückte, weil ich davon ausgehe, dass er fremdgeht?

Ich verdrehe die Augen und werfe mir die Tasche über die Schulter.

»Egal, ich lasse mich trotzdem testen. Schönes Leben noch.«

Auf dem Weg nach draußen zeige ich ihm den Mittelfinger. Die erste Träne rollt erst, als ich sicher in meinem Auto sitze. Hastig wische ich sie mir mit dem Handrücken ab und schreibe meinem besten Freund.

Ren: Hey, ich übernachte am Wochenende bei dir
Dan: Wieder ein Streit mit Henry?
Ren: Kein Streit, eine Trennung. Er zieht aus
Dan: Fuck
Ren: Japp. Wir sehen uns gleich

Henry steht in der Tür, als ich aus der Einfahrt fahre und kurz überlege ich, ob ich ihm noch mal den Mittelfinger zeigen soll, komme dann aber zu dem Schluss, dass er nicht mal diese Energie wert ist.

Daniel lässt mich rein, sobald ich an seinem Wohnhaus ankomme, und begrüßt mich an der Tür mit einer Flasche *Fireball*.

»Okay, du hast folgende Optionen. Wir trinken eine Flasche Whiskey, oder wir gehen aus und gucken uns heiße Typen an, *während* wir uns volllaufen lassen«, bietet er an.

Mein erster Impuls ist hierzubleiben, aber sobald ich seine Wohnung betrete, fühlt es sich an, als würden die Wände auf mich zukommen. Ich brauche laute Musik und zu viel Alkohol, um mich von dem schweren Gefühl in meiner Brust abzulenken.

»Lass uns ausgehen«, entscheide ich. »Wir werden den Whiskey für den Rest des Wochenendes brauchen.«

»Guter Mann«, verkündet er und klopft mir auf die Schulter.

Ich frage gar nicht erst, wohin wir gehen, als sich Daniel die Schuhe anzieht und mich zu seinem Auto scheucht. Es ist egal, wohin wir gehen, solange es dort genug Alkohol gibt, um einen Riesen umzuhauen.

Offensichtlich ist das *Wooley's* am Donnerstag die heißeste Schwulenbar in der Stadt, denn der Parkplatz ist krachend voll. Allerdings verschwende ich keine Gedanken an all die heißen, alleinstehenden Männer. Ich will mich nur betrinken und die letzten fünf Jahre meines Lebens vergessen.

Wir gehen direkt zur Bar und setzen uns am Ende der Theke auf zwei Hocker. Mir werden einige anerkennende Blicke zugeworfen, aber ich ignoriere sie alle und winke verzweifelt den Barkeeper heran.

»Was kann ich euch bringen?«, fragt er.

»Meinem Freund hier wurde gerade das Herz gebrochen. Wir brauchen starke Drinks und ständig Nachschub«, erklärt Daniel und der Barkeeper grinst.

»Wird erledigt.«

Kurz darauf tauchen ein paar Shots und ein Glas mit einer bernsteinfarbenen Flüssigkeit vor jedem von uns auf. Himmel, vielleicht heirate ich den Barkeeper, weil er gerade mein Lieblingsmensch ist.

»Ich wollte ihn fragen, ob er mich heiraten will«, gestehe ich Daniel, trinke den ersten Shot und genieße das Brennen in meiner Kehle.

»Ernsthaft? Aber ihr habt dauernd gestritten.«

»Ich weiß – ich bin ein Volltrottel. Ich dachte, dass eine Verlobung alles richten würde. Wahrscheinlich ist es das Beste, dass er es vor diesem dämlichen Schritt beendet hat.« Ich trinke noch einen Shot und spüle ihn mit einem Schluck Rum herunter, weil ich heute Abend keine halben Sachen mache.

»Fuck, tut mir leid«, murmelt mein bester Freund und trinkt ebenfalls.

»Es ist, wie es ist«, erwidere ich schulterzuckend. »Ich bin fertig mit Beziehungen. Das war's. Ich bin raus. Ich habe es so satt, mir das Herz brechen zu lassen.«

»Amen.« Daniel hebt sein Glas und stößt mit mir an, ehe wir beide trinken.

Cole

Nach einer verdammt langen Woche tut mein Rücken weh und die Musik in der Bar wirkt auf jeden Fall lauter als sonst. Oder vielleicht werde ich einfach ein alter Mann. Aber egal, wie es meinen Knien geht, mein Schwanz ist immer noch überzeugt, dass wir 20 sind. Am Donnerstag komme ich immer ins *Wooley's*. Es gibt keinen Grund, jetzt meine Gewohnheiten zu ändern.

Heiße Männer, Drinks zu vernünftigen Preisen, ein Hocker, der mittlerweile sicher einen Abdruck von meinem Hintern hat – was kann man mehr wollen? Vielleicht jemanden, zu dem man am Ende des Tages nach Hause kommt, aber darauf ist eher mein Bruder scharf. Nicht ich, der ewige Junggeselle. Nein.

Ich lasse meinen Blick durch den Raum schweifen und mustere die Auswahl. Es gibt viele junge Typen, süße Typen, Typen, die gelenkig und energiegeladen sind. Aber ich habe heute Abend auf etwas Bestimmtes Lust, bin aber noch nicht sicher, was es ist. Ich werde es schon wissen, wenn ich es sehe.

Ich richte meine Aufmerksamkeit wieder auf mein Bier, nehme einen tiefen Schluck und mustere einen Augenblick den Barkeeper. Ob er nach seiner Schicht Lust auf ein wenig Spaß hat? Er ist verdammt süß – lockige braune Haare, ein knackiger Hintern, Muskeln an genau den richtigen Stellen, ohne aufgepumpt zu wirken. Er sieht in meine Richtung und hebt amüsiert eine Braue, als er meinen Blick bemerkt. Er lädt mich damit nicht ein, sondern scheint eher zu fragen: *Ist das dein Ernst?* Und ja, ich habe diese Dinge eingehend studiert, ich weiß es. Ich grinse ihn freundlich an und drehe mich wieder auf dem Stuhl um, um erneut die Auswahl zu checken. Als mich nichts anspricht, seufze ich.

»Gefällt dir niemand?«, fragt eine Stimme hinter mir und der leichte Sarkasmus und die Belustigung wecken mein Interesse. Ich drehe mich zu dem Mann um und Hitze flammt in meinem Magen auf, während sich langsam ein Lächeln auf meinem Gesicht ausbreitet.

Seine dunklen Haare sind an den Seiten kurz geschnitten und oben länger, wobei ihm eine verirrte Strähne in die Stirn fällt, und seine Wangen und sein Kinn sind von dunklen Stoppeln bedeckt. Seine Augen sind stechend blau und in ihnen funkelt dieselbe Belustigung, die ich in seiner Stimme gehört habe. Mein Blick wandert über den Rest seines Körpers, der zwar schlank, aber zierlich ist, perfekt, um ihn zu packen, ohne Angst haben zu müssen, dass ich ihn kaputt mache. Bunte Tattoos bedecken seine Arme und ich frage mich, ob er noch irgendwo welche versteckt hat.

Er schwankt und das Getränk in seiner Hand schwappt gegen das Glas. *Verdammt, zu betrunken, um ihn mit nach Hause zu nehmen*.

»Das würde ich nicht sagen«, flirte ich, weil er heiß ist und flirten noch lange nicht heißt, dass wir miteinander schlafen. Allerdings spricht er mich wirklich an, verdammt. Er fährt sich mit einer Hand durch die Haare und grinst.

»Gott, ich hab keine Ahnung, wie das funktioniert«, gesteht er und schwankt erneut. Ich tippe dem Typen neben mir auf die Schulter – sein Name ist Jack; wir sitzen schon seit Jahren jeden Donnerstag nebeneinander und mustern die Auswahl. »Könntest du dich woanders hinsetzen, Kumpel? Mein Freund hier muss sich hinsetzen, bevor er umfällt.«

Jack hebt eine Braue. *Du wirst doch keinen Typen ficken, der so betrunken ist*, drückt er damit aus. *Du kennst mich besser*, erwidere ich mit dem Blick. Ja, wir kennen uns so lange, dass wir ganze Unterhaltungen nur durch minimale Zuckungen unserer Gesichtsmuskeln führen können. Er zuckt mit den Schultern und rutscht vom Hocker.

Der heiße Typ setzt sich und wirbelt zu mir herum.

»Also, wovon genau weißt du nicht, wie es funktioniert? Wenn die Antwort Alkohol vertragen lautet, würde ich vorschlagen, dass du dich in die Richtung übergibst.« Ich zeige auf die andere Seite und er lacht schnaubend in sein Glas, ehe er noch einen Schluck trinkt.

»Nein, mit dem Alkohol komme ich gut klar, danke«, versichert er und sein leichtes Lallen bestätigt meine Entscheidung, es beim Flirten zu belassen. »Ich weiß nicht, wie Flirten funktioniert. Ich habe seit… na ja, eigentlich noch nie einen Typen in einer Bar aufgerissen.«

»Versuchst du das gerade? Mich aufzureißen?«, frage ich belustigt und nippe an meinem Bier.

»Keine Ahnung. Daniel hat gesagt, ich soll es tun. Er meinte, das Beste, um über einen Mann hinwegzukommen, ist, sich unter

einen anderen zu legen und dann hat er mich in deine Richtung geschubst«, erklärt er schulterzuckend, wobei er fast von seinem Hocker fällt. Ich halte ihn fest.

»Ah, du suchst hier einen Trostfick?« Jetzt ergibt sein Zustand Sinn. Nicht, dass mir je das Herz gebrochen wurde, denn dafür müsste man sein Herz erst einmal öffnen. Aber ich habe oft genug gesehen, wie sich mein Bruder Ollie durch Trennungen getrunken und gefickt hat, um den Vorgang zu verstehen.

»Hab herausgefunden, dass mein Freund ausziehen will, ohne dass er es mir gesagt hat«, erklärt er und lacht humorlos auf. »Egal, er kann sich ins Knie ficken.«

»Ja, er soll sich ins Knie ficken«, stimme ich zu, proste ihm zu und trinke dann einen Schluck.

»Oder du könntest mich ficken?«, fragt er hoffnungsvoll. Dieses Mal muss ich leise lachen.

»Es ist verlockend, weil du verdammt heiß und genau das bist, wonach ich heute Abend suche, aber du bist zu betrunken und irgendetwas sagt mir, dass ein Schwanz nicht das ist, was du wirklich brauchst, um über diesen Mist hinwegzukommen.«

Er seufzt und eine Mischung aus Enttäuschung und Erleichterung zeichnet sich auf seinem Gesicht ab. »Wurde dir mal das Herz gebrochen?«, fragt er.

»Ich bin wie ein wilder Hengst, Baby – ich lasse niemanden nah genug an mich heran, um mich zu brechen«, erkläre ich und zwinkere ihm verschmitzt zu.

»Ich hätte eher Bär gesagt, aber Hengst funktioniert auch. Heißt das, dass du auch so gut bestückt bist?« Sein Blick landet auf meinem Schoß und ich pruste beinahe das Bier durch die Nase.

»Verdammt, wer hat gesagt, dass du nicht gut flirten kannst?«

Er legt eine Hand auf meinen Schenkel und mein Schwanz wird hart. Ich kann die Hitze seiner Hand durch den Jeansstoff spüren und verdammt, ich wünschte wirklich, er wäre nicht so betrunken, damit ich ihn mit nach Hause nehmen und herausfinden

kann, ob ein guter Fick wirklich reicht, um ein gebrochenes Herz zu heilen. Na ja, nicht zu mir nach Hause, weil ich keine Typen dorthin mitnehme.

»Ja?«, fragt er, drückt mein Bein und beugt sich etwas näher, während er mir tief in die Augen sieht und sich auf die verführerischste Art über die Lippen leckt, die ich je gesehen habe.

»Ich sag dir was, ich bin jeden Donnerstag hier. Wenn du mal der Meinung bist, dass du etwas Spaß brauchst, komm her, wenn du nüchterner bist, und dann darfst du herausfinden, ob ich wirklich gut bestückt bin.«

Er stöhnt leise und nickt dann. »Okay. Ich werde dich daran erinnern.«

»Tu das. Also, kommst du sicher nach Hause?«, hake ich nach. Er hat jemanden namens Daniel erwähnt, aber wer weiß, wer zum Teufel das ist.

Er nickt wieder. »Mit meinem besten Freund«, erwidert er und deutet vage in eine Richtung.

»Gut, geh nach Hause und schlaf den Rausch aus. Dann kommst du irgendwann wieder her und findest mich.«

Schwankend steht er auf und ich helfe ihm, während ich ein letztes Mal gierig meinen Blick über ihn wandern lasse. Ich gehe davon aus, dass er sofort verschwindet, aber er starrt mich noch einen Moment an, als würde er auf etwas warten. Vielleicht ficke ich keine betrunkenen Typen, aber ich bin kein Heiliger.

Ich ziehe ihn an seinem Shirt zu mir und drücke ihm meine Lippen auf. Als er seine Zunge in meinen Mund schiebt, schmecke ich den Alkohol. Der Kuss ist nachlässig und hungrig, als sich unsere Lippen aneinander bewegen. Ich werde in meiner Jeans noch härter.

Ich lasse ihn los, bevor ich mich zu sehr mitreißen lasse, und drücke ihm noch einen letzten Kuss auf die Lippen, ehe ich sein Shirt loslasse.

»Wir sehen uns.«

»Ja«, haucht er atemlos. »Wir sehen uns.«

Ich sehe zu, wie er zurück in die Menge stolpert und seufze erleichtert aus, als er einen Mann erreicht, der Daniel sein muss. Sein Freund legt einen Arm um ihn und führt ihn aus der Bar, während ich ein paar Scheine auf die Theke werfe, um dann ebenfalls zu gehen. Nach so einem Kuss wird heute Abend niemand mehr genug sein.

Kapitel 1

Cole

»Danke, Mann.« Ich nicke dem Barkeeper dankbar zu, als er eine Flasche meines üblichen Biers vor mich stellt. Mein übliches Bier auf meinem üblichen Hocker in meiner üblichen Bar. Das einzig *Unübliche* ist, dass nicht ein einziger Kerl meine Aufmerksamkeit erregt. Obwohl das mittlerweile üblicher ist, als ich zugeben will.

Es ist fast sechs Monate her, seit ich mich fünf Minuten mit einem Betrunkenen unterhalten habe, der an einem gebrochenen Herzen litt, und seitdem hat niemand meine Aufmerksamkeit erregt. Eine fünfminütige Unterhaltung und ein Kuss, an den ich noch immer denke. Es ist erbärmlich. Ich kenne den Kerl nicht mal und bezweifle, dass ich ihn je wiedersehe.

Klar, in den ersten paar Wochen nach diesem Treffen habe ich jeden Donnerstag die Augen offen gehalten und gehofft, dass er auftauchen und mein Angebot annehmen würde. Aber als ein Monat vergangen war und ich ihn nicht noch mal gesehen habe, habe ich es aufgegeben. Ganz sicher kann ich deshalb nicht aufhören, an ihn zu denken. Wenn wir gefickt hätten, wäre er zu einem meiner vielen gesichtslosen Aufrisse geworden. Aber das haben wir nicht und jetzt bin ich neugierig. Neugier ist gefährlich. Die Neugier weckt in mir die Frage, warum Ollie die Liebe für so toll hält. Die Neugier setzt mir Flausen in den Kopf, zum Beispiel, dass ich versuchen könnte, aus einem Fickkumpel einen festen Freund zu machen. Das funktioniert nie, das habe ich auf die harte Tour gelernt.

Ein Mann, der ein Stück von mir entfernt sitzt, sieht mich erschrocken an und mir wird klar, dass ich ein finsteres Gesicht machen muss. Schnell setze ich eine lockerere Miene auf und nippe an meinem Bier. Während ich meinen Blick durch die Bar schweifen lasse, seufze ich und finde mich damit ab, an einem weiteren Donnerstag allein nach Hause zu gehen.

»Siehst du nichts, was dir gefällt?«, fragt eine geschmeidige Stimme hinter mir und mein Herz macht einen Satz. Ich kenne diese Stimme.

Ich wirble auf dem Barhocker herum, da ich mir nicht genug vertraue, um zu glauben, dass es real ist, bis mein Blick auf ihm landet. Er sieht noch genauso aus, wie ich ihn in Erinnerung habe, nur dass seine Haare etwas zerzauster sind und er dieses Mal nicht schwankt. Er hat die Lippen zu einem verspielten Grinsen verzogen, ehe er mit der Zunge darüber leckt.

»Das würde ich nicht sagen«, schnurre ich genau wie vor sechs Monaten und schenke ihm mein bestes flirtendes Lächeln.

»Ist das so?«

»Nur, wenn es auf Gegenseitigkeit beruht«, räume ich ein. Mein Selbstbewusstsein gerät nicht ins Stocken, als er sich mehr zu mir dreht und alle Signale darauf hindeuten, dass er genauso interessiert ist wie ich. Hat er seit unserem Treffen überhaupt an mich gedacht? Hat er genau wie ich wach gelegen und diesen Kuss noch einmal abgespielt? Es ist dämlich – es war nur ein Kuss.

Er lacht tief auf und das Geräusch legt sich direkt in meine Magengrube, sodass die Hitze darin noch stärker wird. Mein Schwanz ist schon hart, seit ich ihn angesehen habe, und ich rutsche auf dem Hocker herum, um etwas mehr Platz zu bekommen, obwohl ich weiß, dass diese Situation erst besser wird, wenn ich meine Hose aufmachen und meinen Schwanz zum Spielen herausholen kann.

»Könnte sein«, erwidert er vage und streicht sich mit einer Hand die Haare aus der Stirn. »Kommt darauf an, was für ein Bär du bist.«

Ich lache brummend und hebe eine Braue. Diese gehobene Braue soll ihn definitiv dazu ermutigen, den Gedanken auszuführen. Und offensichtlich versteht er die Bedeutung von hochgezogenen Brauen, denn er tut es.

»Bist du ein Teddybär, der mich mit nach Hause nehmen und die ganze Nacht seinen großen Körper an mich kuscheln will? Oder bist du ein Grizzlybär, der vorhat, mich zu verschlingen?« Er nimmt den kleinen schwarzen Strohhalm aus seinem Drink

und dreht ihn zwischen den Zähnen, während sein Blick schamlos über meinen Körper gleitet. Ich weiß nicht, auf welche Antwort er hofft, aber irgendetwas sagt mir, dass er heute Nacht nicht für eine Kuschelnummer in diese Bar gekommen ist.

»Welche Art von Bär will dich vornüberbeugen und ficken, bis du so heftig kommst, dass du dich nicht an deinen eigenen Namen erinnern kannst?«

Seine Pupillen weiten sich, sodass das Blau seiner Augen kaum mehr zu erkennen ist.

»Gute Antwort«, erwidert er mit kratziger Stimme. »Wollen wir verschwinden?«

»Ich hatte gehofft, dass du fragen würdest. Wohnst du in der Nähe?«

»Nur ein paar Blocks entfernt.«

»Cool. Ich fahre dir nach?«, frage ich, schiebe die fast volle Bierflasche zur Seite und stehe auf. Ich war sowieso nicht hier, um etwas zu trinken; ich war hier, um etwas Spaß zu suchen und angesichts des Lächelns, das die Lippen des hübschen Jungen umspielt, habe ich ihn wohl auch gefunden.

»Das passt«, stimmt er zu. »Willst du meine Adresse, für den Fall, dass du mich verlierst?«

»Babe, du könntest mich nicht loswerden, wenn du es versuchen würdest«, versichere ich ihm und grinse dreist. Er lacht schnaubend und schüttelt den Kopf.

»Wenn ich wegen deines Machogehabes eine Nacht mit Sex verliere, werde ich extrem sauer sein«, warnt er und nun muss ich leise lachen.

»Hat dir schon mal jemand gesagt, dass du dir zu viele Sorgen machst?«, frage ich und beuge mich vor, sodass meine Lippen sein Ohr berühren und ich seine Körperhitze spüren kann, als er mir entgegenkommt. Ich umfasse seinen knackigen Hintern mit meiner großen Hand und ein zustimmendes Brummen vibriert in meiner Brust. »Nichts hält mich von diesem Arsch fern, vertrau mir.«

»Hmm, wenn du dich also verläufst, spürst du mich wie der große Bär auf, der du bist?«, stichelt er und grinst flirtend.

»Verdammt richtig.«

»Alles klar, dann lass uns gehen.« Er dreht sich um und schlendert zum Ausgang. Ich bin ihm dicht auf den Fersen, mein Schwanz ist stahlhart und die Vorfreude auf das, was kommt – Wortspiel beabsichtigt – lässt meine Haut bereits prickeln.

Ren

Mein Herz schlägt wild in meiner Brust, als ich in meine Einfahrt biege und mir der sexy Bär aus der Bar auf seinem Motorrad folgt. Ich kann nicht glauben, dass ich das wirklich tue.

Ich war fast davon überzeugt, dass er eine Erfindung meines betrunkenen Verstands war. Auf keinen Fall habe ich einen Mann geküsst, der so heiß war. Sechs Monate lang habe ich mich bemüht, mein Leben ohne Henry wieder zusammenzusetzen, und immer wieder kam mir die Erinnerung an den Donnerstagabend in den Sinn. Mehr als einmal habe ich in meinem Auto auf dem Parkplatz gesessen. Aber jedes Mal habe ich den Schwanz eingezogen und bin wieder nach Hause gefahren. Bis heute.

Tief einatmend steige ich aus und stelle fest, dass er nur wenige Zentimeter von mir entfernt ist. Jetzt, da wir allein sind, ist seine Präsenz noch eindrucksvoller. Gott, ich hoffe, dass ich keinen Serienmörder mit nach Hause genommen habe, das wäre echt megabeschissen.

»Du wirst mich nicht umbringen, richtig?«, frage ich und drehe mich zu ihm, um ihn streng anzusehen.

»Würde mir nicht im Traum einfallen«, erwidert er leise lachend.

»Gut, ich habe nämlich einen schwarzen Gürtel und mach dich fertig, wenn du es versuchst«, drohe ich, während ich ihn zur Haustür führe.

»Hast du den wirklich?«

»Leg dich mit mir an und du findest es heraus.«

Ich habe natürlich keinen schwarzen Gürtel. Mit zehn habe ich gerade mal drei Karatekurse belegt und dann wurde ich rausgeschmissen, weil ich die anderen Schüler angeblich jedes Mal mit

Furzgeräuschen abgelenkt habe, wenn sich der Lehrer umgedreht hat. Aber hoffentlich hält ihn meine Prahlerei davon ab, etwas Dummes zu versuchen.

Wir betreten das Haus und ich taste nach dem Lichtschalter, doch bevor ich ihn in der Dunkelheit finden kann, legen sich zwei muskulöse Arme um meine Mitte, heiße Lippen reiben über meinen Nacken und die sehr große Form eines harten Schwanzes presst sich gegen meinen Hintern.

»Oh, fuck, ja«, stöhne ich, drücke mich ihm entgegen und er knabbert an meinem Nacken. Ich nehme seine Hand und zerre ihn in Richtung Wohnzimmer. Selbst die wenigen Schritte fühlen sich zu viel an.

Im Gehen ziehe ich mir die Schuhe aus und er folgt meinem Beispiel, ohne ins Stolpern zu geraten. Beeindruckend. Da es dunkel ist, laufe ich direkt gegen die Couchlehne, sodass mein Bär gegen mich stößt.

»Das ist gut«, murmelt er und öffnet mit geschickten, schnellen Handgriffen meinen Hosenknopf.

Dabei reibt er mit den Lippen weiter über meinen Nacken und seine rauen Stoppeln reizen meine Haut auf die beste Art und Weise. Ich winde mich aus meiner Hose und Sekunden später muss auch meine Unterwäsche dran glauben. Mein Schwanz wippt hart und verzweifelt vor mir und mein Eingang zuckt vor Vorfreude, zum ersten Mal seit Monaten wieder von einem echten Kerl ausgefüllt zu werden. Versteht mich nicht falsch, mein Dildo erfüllt seinen Zweck, aber nichts kommt gegen eine Runde mit einem großen Schwanz an. Und nach dem, was ich ertastet habe, ist er sehr gut bestückt.

Seine Finger streifen meine Haut, als er mir das T-Shirt über den Kopf zieht. Seine Hände sind rau und schwielig und kurz frage ich mich, womit er sein Geld verdient. Zweifellos arbeitet er mit den Händen, ein körperlicher und anstrengender Job, bei dem er ins Schwitzen gerät und seine Muskeln beansprucht werden.

Tief stöhnend wirble ich zu ihm herum. Als mir klar wird, dass er noch vollständig angezogen ist, brumme ich frustriert. Ich greife nach dem Saum seines Shirts, aber bevor ich es ihm über den Kopf ziehen kann, landet sein Mund auf meinem, der genauso rau ist wie seine Hände. Er packt meinen nackten Hintern, drückt ihn und hebt mich dann hoch, sodass ich nicht den Kopf in den Nacken legen muss, um seinen Mund zu erreichen. Er umspielt meine Zunge, heiß und verdammt herrisch, während er sich genau das nimmt, was er will: Er plündert meinen Mund wie ein verfluchter Pirat. Ein küssender Pirat, obwohl er ganz klar auch an meinem Hintern interessiert ist.

Albern. Moment, warum denke ich an Piraten? Wahrscheinlich, weil ich gestern Abend diesen verdammten Piraten-Porno gesehen habe.

Ein Lachen bricht aus mir heraus.

»Muss ich mir Gedanken machen, dass ich mein Bestes gebe, um dich um den Verstand zu küssen, und du lachst?«, fragt er, ohne im Geringsten unsicher zu wirken, obwohl ich weiterlache und einfach nicht mehr aufhören kann. Ich dränge mich mit jedem Lacher an ihn, bis die Reibung seines harten Körpers den Humor aus der Situation vertreibt.

»Entschuldige, ich hab an etwas Lustiges gedacht, es ging nicht um dich«, versichere ich ihm.

»Ganz sicher? Denn wenn ich schlechten Atem oder so was habe, komme ich damit klar.«

Ich lege die Hände auf seine breite Brust, sehe im Halbdunkel zu ihm auf und spüre die Hitze, die sich in meinen Adern ausbreitet. Selbst durch die Klamotten fühlt sich seine Haut warm an. Da ich mich an ihn presse, kann ich jeden seiner Atemzüge spüren.

»Dein Atem ist ausgezeichnet. Soweit ich das beurteilen kann, ist alles an dir ausgezeichnet«, schnurre ich.

»Freut mich zu hören.«

»Es gibt nur ein Problem«, räume ich ein, schiebe die Hände unter sein Shirt und streiche mit den Fingern über den unteren Teil seines Bauchs. Ich kann seine harten Muskeln, aber auch

eine dünne Fettschicht spüren, die ihn noch viel anziehender macht. Bodybuilder haben mich noch nie angemacht. Ein Mann, der stark und selbstbewusst ist, ist meiner Meinung nach verdammt sexy. Und eine gute Portion Körperbehaarung schadet auch nicht. Und es ist offensichtlich, dass er welche hat, denn meine Finger ertasten die feinen Härchen auf seinem Bauch.

»Und das wäre?«, fragt er.

»Du hast zu viel an«, stelle ich grinsend klar, obwohl ich nicht sicher bin, ob er es im Dunkeln sehen kann.

»Dagegen sollten wir besser etwas unternehmen«, stimmt er zu und zieht sein Shirt aus, während ich seine Hose öffne und sie nach unten ziehe, damit er heraussteigen kann.

Dann ist er genauso nackt wie ich und wir küssen uns wieder. Schamlos berühre ich ihn überall und liebe jeden Zentimeter aus Muskeln, Haaren und *Mann*. Sein harter Schwanz drückt gegen meinen Bauch, riesig und heiß, sodass Lusttropfen auf meine Haut fallen. Ich reibe meine Erektion an seinem Bein und stöhne in seinen Mund, während sich unsere Zungen umspielen.

Erneut packt er meinen Hintern und knetet ihn, wobei er sich an meine Spalte heranarbeitet, sodass sich mein Eingang gierig zusammenzieht. Fuck, ich will diese dicken, rauen Finger in mir, hart und schnell, damit sie mich dehnen und er gnadenlos meine Prostata bearbeitet. Mein Schwanz zuckt und ich küsse ihn härter.

Ein schrecklicher Gedanke schießt mir durch den Kopf und ich löse mich schwer atmend von ihm.

»Oh, Scheiße, bitte sag mir, dass du ein Kondom hast. Ich glaube nicht, dass ich was dahabe. Ich meine, ich habe Gleitgel, aber das war's auch.«

»Ja, wir sind versorgt.« Er tritt einen Schritt zurück und mein gesamter Körper protestiert gegen den Verlust. Die plötzliche Kälte lässt mich erschauern. Er bückt sich und zieht zwei Päckchen aus seiner Hose am Boden – Kondom und Gleitgel, Gott sei Dank.

Noch einmal küsst er mich hart, beißt in meine Lippe und packt dann meine Hüften, um mich wieder zur Couch zu drehen. Ich

schiebe den Hintern zurück und es ist mir vollkommen egal, wie notgeil das wirkt, denn ich brauche jetzt sofort irgendeinen Teil von ihm in mir.

Ich höre das Reißen der Verpackung und wie er sich das Gleitgel auf die Finger drückt und mein Schwanz schmerzt vor Vorfreude. Ich keuche, als er das kalte Gel zwischen meinen Pobacken verteilt und neckend mit den Fingern über meinen Eingang streicht.

»Tut mir leid, ist etwas kalt«, sagt er leicht belustigt.

»Es tut dir nicht leid, also lüg nicht.«

»Gott, du hast eine große Klappe.« So, wie er es sagt, wird klar, dass es keine Beschwerde ist.

»Du bist nicht der Erste, dem das auffällt«, scherze ich. »Du solltest – oh, fuck.« Er schiebt einen Finger in mich, was mir die Luft aus den Lungen treibt und all meine Gedanken verpuffen lässt.

»Verdammt, du bist eng«, lobt er und bewegt seinen Finger langsam hinein und hinaus, damit ich mich daran gewöhnen kann.

»Wurde eine Weile nicht gefickt«, keuche ich, als er mit der Fingerspitze über meine Prostata streicht. Mein Schwanz zuckt und meine Hoden ziehen sich zusammen, während ich mich nach hinten dränge, um mehr davon zu bekommen.

»Dann sorge ich besser dafür, dass es gut wird, hm?«, fragt er nachdenklich, zieht seinen Finger fast vollständig heraus und schiebt dann einen zweiten dazu.

»Oh, fuck, oh Gott, ja, mehr davon«, stöhne ich und ziehe mich um seine Finger zusammen, um das Brennen intensiver zu spüren, während sich Hitze auf meiner Haut ausbreitet. Schamlos stöhnend kralle ich mich in die Rückenlehne der Couch.

Er fickt mich schonungslos mit zwei Fingern, schiebt sie immer und immer wieder in mich, streichelt meine Prostata und füllt mich perfekt aus, bis ich sicher bin, allein davon kommen zu können, und bin nicht mal sauer. Es gibt einige Männer, die einen mit ihren Fingern besser ficken können, als die meisten Männer mit ihren Schwänzen – diese Männer sind die wahren Helden.

Als er seine Finger zurückzieht, schreie ich beinahe, mein gesamter Körper verspannt sich und erschauert dann angesichts des plötzlichen Verlusts. Hinter mir lacht er wieder und ich frage mich, ob er mich immer noch fickt, wenn ich mich umdrehe und ihn trete. Denn das ist wirklich verlockend.

Nur das Geräusch der sich öffnenden Kondomverpackung hält mich ruhig. Ich beuge mich weiter vor, spreize die Beine und hebe die Hüften.

Er packt meine Pobacken mit beiden Händen und erneut werde ich von einem Schauer erfasst. Ich weiß, dass es zu dunkel ist, als dass er viel sehen könnte, aber ich liebe die Vorstellung, dass er meinen Hintern spreizt, um meinen Eingang zu betrachten und zuzusehen, wie er Zentimeter für Zentimeter in mich eindringt.

Die Spitze seines Schwanzes drückt gegen meinen Eingang und ich stöhne, kralle mich ins nächste Couchkissen und schließe die Augen, damit mich nichts von der köstlichen, atemberaubenden Empfindung seiner dicken Eichel ablenken kann, die durch den engen Muskelring bricht, damit er in meinen Hintern eindringen kann.

»Himmel«, brummt er, schiebt sich mit dem ersten Stoß zur Hälfte hinein und zieht sich dann zurück, um es erneut zu tun. »Verdammt, dein Hintern ist der Wahnsinn.«

»Genug geredet«, keuche ich, als seine Länge gegen meine Prostata drückt. »Du hast versprochen, mich so gut zu ficken, dass ich meinen Namen vergesse. Also mach schon.«

Er brummt erneut, zieht sich fast vollständig zurück und stößt dann so hart zu, dass mir der Atem stockt, ich aber noch genug Sauerstoff in den Lungen habe, um lange und tief zu stöhnen. Er tut es erneut und ich kann nichts anderes tun, als mich festzuhalten.

Mit jedem Stoß trifft er meine Prostata. Er bedeckt mich mit seinem Körper, bearbeitet mit Lippen und Zunge meine Schultern und meinen Nacken, während er mich gnadenlos fickt. Seine Hände scheinen überall gleichzeitig zu sein – sie kneten meinen Hintern, graben sich in meine Hüften, zwicken meine Nippel, bis ich aufschreie, und landen dann endlich auf meinem Schwanz. Als er

meine Erektion mit seiner großen Hand umfasst, stehe ich so kurz vor dem Höhepunkt, dass ich nichts anderes tun kann, als unverständliche Laute von mir zu geben und die Hüften zu neigen, um seinen Stößen entgegenzukommen.

»Oh, fuck, ich komme, fuck«, stöhne ich. Mein Körper versteift sich, während mich die Hitze wie ein Flächenbrand erfasst. Meine Hoden ziehen sich so fest zusammen, dass ich die Augen verdrehe. Ich spanne mich um seinen Schwanz herum an und sein tiefes, zufriedenes Brummen vibriert an meinem Rücken. Sein Schwanz schwillt in mir an und pulsiert. Ich schwöre, dass ich die Hitze seines Orgasmus durch das Kondom spüren kann und jedes Pulsieren seiner Lust hallt in meiner eigenen nach. Er streichelt mich weiter und mein Sperma wird zum Gleitgel, bis mein Schwanz so empfindlich ist, dass ich seine Hand wegschieben muss.

Ich zucke zusammen, als er sich zurückzieht, und unser schweres Atmen ist das einzige Geräusch im Raum, während sich die Unbehaglichkeit des *Danach* schlagartig über uns legt.

Nach Luft ringend lege ich den Kopf auf die Rückenlehne der Couch. »Zweite Tür links ist ein Badezimmer. Falls du dich waschen willst oder so«, biete ich an.

»Danke.«

Er verschwindet und ich richte mich auf, schnappe mir meine Klamotten und ziehe sie trotz meiner verschwitzten Haut wieder an. Sobald er weg ist, werde ich duschen gehen.

Ich schlurfe zur nächsten Lampe, schalte sie ein und lehne mich an die Armlehne der Couch, während ich tief einatme und dem rauschenden Wasser im Badezimmer lausche.

Es gibt keinen Grund, sich unbehaglich zu fühlen, wir sind zwei Erwachsene, die etwas Spaß haben wollten. Es hat Spaß gemacht und das war's. Es ist einfach und ich werde mich deswegen nicht schlecht fühlen.

Als er wieder aus dem Bad kommt, lächelt er mich entspannt an und ich fühle mich etwas besser. Er fühlt sich nicht unbehaglich, also gibt es für mich keinen Grund, es zu tun. Ich bin nur nicht an zwanglosen Sex gewöhnt, das ist alles.

Er hat es nicht eilig sich anzuziehen, sondern sammelt seine Klamotten einfach mit einer selbstbewussten Geduld ein, die ihn so heiß macht. Es gibt keine Zweifel, keine Unsicherheit, er ist ein Mann, der weiß, was er will und es sich nimmt.

Beinahe will ich ihn nach seinem Namen oder einer Möglichkeit fragen, ihn zu kontaktieren. Der Vorstellung einer Wiederholung bin ich nicht abgeneigt, nicht, wenn der Sex so gut war.

»Das hat Spaß gemacht, aber ich muss morgen früh zur Arbeit, also sollte ich besser gehen«, sagt er locker und ich verwerfe den Gedanken, um mehr zu bitten.

»Ja, danke, es hat mir gefallen«, erwidere ich fröhlich und begleite ihn zur Haustür.

Ich öffne sie und er lächelt mich noch ein letztes Mal an, beugt sich herab und drückt mir einen Kuss auf die Lippen, ehe er hinausgeht und sich ohne einen Blick zurück auf sein Motorrad schwingt.

Sobald er außer Sicht ist, schließe ich die Tür und lehne mich dagegen. Zum ersten Mal spüre ich, wie mich das tatsächliche Ende meiner letzten Beziehung überkommt. Solange ich mit niemand anderem geschlafen habe, hätte es auch ein schlimmer Streit sein können, den wir noch nicht geklärt haben. Aber jetzt ist es vorbei, wirklich und für immer. Es ist an der Zeit, dass ich mein Leben weiterlebe.

Seufzend gehe ich durch den Flur in mein Schlafzimmer und direkt ins große Badezimmer, um mich zu waschen. Ich stelle die Dusche an und starre die schäbigen Fliesen finster an. Vielleicht sollte ich endlich mit der Renovierung des Badezimmers beginnen, wie ich es schon immer vorhatte. Vielleicht ist es ein kleiner Schritt, aber es wird ein guter Weg sein, um dieses Haus wieder für mich zu beanspruchen, nachdem Henry für immer gegangen ist. Wenn Sex mit einem anderen dafür sorgen kann, dass ich mich so viel besser fühle, kann ein teures neues Badezimmer mit einer gigantischen Dusche meinen Ex sicher endgültig aus meinem Kopf verbannen. Und wenn nicht, habe ich zumindest ein renoviertes Badezimmer.

Kapitel 2

Ren

»Ich komme!«, rufe ich und laufe im Halbschlaf und nur mit meiner Boxershorts bekleidet den Flur hinunter. Wahrscheinlich begrüßen die meisten Leute ihren Bauunternehmer nicht in diesem Outfit, aber zu meiner Verteidigung, mein Wecker hat nicht geklingelt und als ich aus dem Bett gerollt bin, habe ich tatsächlich vergessen, dass er heute Morgen vorbeikommen wollte.

Ich reiße die Tür auf und die Entschuldigung erstirbt auf meinen Lippen, als ich den über 1,80 Meter großen und absolut anbetungswürdigen Mann auf meiner Veranda musterte. Ein über 1,80 Meter großer und anbetungswürdiger Mann, mit dem ich letzten Monat geschlafen habe. Derselbe anbetungswürdige Mann, den ich an dem Abend geküsst habe, als Henry mich abserviert hat. Ich habe keine Ahnung, wie er heißt, aber im letzten Monat habe ich jeden Donnerstagabend darüber nachgedacht, ins *Wooley's* zu gehen und eine Wiederholung zu bekommen.

»Das *Wooley's* an der State Street«, sage ich und vergesse eine Sekunde, dass ich in einer Boxerhorts mit kleinen Herzchen darauf in der offenen Tür stehe und meine Morgenlatte versucht, sich durch den kleinen Schlitz im Stoff zu schieben.

Ich wünschte, ich könnte behaupten, dass mein Tag noch nie so schlimm begonnen hat, aber leider reicht das nicht mal für meine Top fünf in diesem Jahr – und es ist gerade mal März.

Er räuspert sich, aber ich sehe, dass er ein Lächeln hinter seiner Hand verbirgt. In der anderen hält er ein Klemmbrett und das blaue Poloshirt betont den honigfarbenen Ton seiner braunen Augen.

»Tja, das ist peinlich«, sagt er, nimmt die Hand vom Mund und reicht sie mir. »Ich bin übrigens Cole.«

»Namen, richtig.« Ich lache unbehaglich und schirme meinen Schwanz mit einer Hand vor seinem Blick ab, während ich mit der anderen seine Hand schüttle. Wenn man bedenkt, dass er mich vor ein paar Wochen über meine Couch gebeugt und dafür gesorgt hat, dass ich mich nach seinem Schwanz sehne, ist das eine schmerzhaft formelle Begrüßung. »Ich bin Ren.«

»Ren«, wiederholt er. »Es freut mich, dich offiziell kennenzulernen. Soll ich reinkommen?«

Sein professionelles Lächeln wankt nicht, aber ich kann das Unbehagen dahinter erkennen. Ihm ist das genauso unangenehm wie mir, wodurch ich mich seltsamerweise etwas besser fühle. Keiner von uns hatte vor, den anderen wiederzusehen, also sitzen wir im selben Boot. Wir sind Erwachsene, wir haben gefickt, keine große Sache. Es ist nur komisch, wenn wir es komisch machen.

»Ja, komm rein.« Ich trete zur Seite und winke ihn herein.

»Ich hoffe, es ist nicht zu früh?«

Um ganz ehrlich zu sein, ist neun Uhr morgens viel zu früh, um sich von einem Bauunternehmer einen Kostenvoranschlag für die Renovierung meines Badezimmers geben zu lassen. Aber da der Rest der Welt nicht meinen größtenteils nächtlichen Rhythmus zu haben scheint, kann ich damit leben. Ich sehe an ihm vorbei zu dem Pickup in der Einfahrt – groß und weiß und ich frage mich, wie oft er ihn waschen lässt, denn da ist nicht ein Staubkorn zu erkennen. Der Name an der Seite der Fahrerkabine entlockt mir ein Lächeln: *Four Bears Construction*. Der Name war zu lustig, um ihn sich entgehen zu lassen, aber ich habe nie erwartet, dass der Bär, von dem ich mich gern habe verschlingen lassen, ohne seinen Namen zu erfahren, nun auftauchen würde, um mein Badezimmer zu renovieren.

Und was für ein Bär er ist. Ich kann sogar einige Brusthaare unter den offenen Knöpfen seines Polos hervorblitzen sehen. Wenn ich diesen Mann wie einen Berg besteigen könnte, würde ich glücklich sterben. Streicht das, ich habe diesen Mann bereits wie einen Berg bestiegen und es war ziemlich offensichtlich, dass keiner von uns für mehr als einen One-Night-Stand bereit war, egal, wie viel Spaß wir hatten.

»Nein, du bist pünktlich«, beantworte ich seine Frage und gestatte mir, nur eine Sekunde zu bewundern, wie sich die enge Jeans an seinen Hintern und seine muskulösen Oberschenkel schmiegt. Und lasst mich gar nicht erst davon anfangen, wie unglaublich breit seine Schultern sind. Und dieser Kiefer, ich meine, ernsthaft, ist Superman jetzt nebenberuflich Bauunternehmer? Ich erinnere mich daran, dass er heiß war, aber ich glaube, dass er zu den wenigen Menschen gehört, die bei Tageslicht heißer sind als im gedämpften, trüben Licht einer Bar.

»Lass mich nur kurz etwas anziehen«, bitte ich und lächle ihn entschuldigend an, ehe ich an ihm vorbeischlüpfe, um zurück ins Schlafzimmer zu gehen. Ich ziehe die erste Jeans und das erste T-Shirt an, die mir in die Finger kommen. Anschließend nehme ich mein Handy vom Nachttisch und sehe es finster an, weil es gewagt hat, mich nicht zu wecken. Ich werfe einen Blick auf die Uhr-App, um herauszufinden, was mit dem Wecker passiert ist, und will mir sofort in den Hintern treten, weil ich ihn offensichtlich für neun Uhr abends gestellt habe.

»Du bist ein Genie«, murmle ich zu mir selbst, ignoriere die Nachricht meines besten Freundes und schiebe mir das Handy in die Tasche.

Cole ist in der Küche und mustert interessiert die Schränke.

»Denkst du darüber nach, die Küche auch zu modernisieren?«, fragt er.

»Oh, nein, ich nutze sie kaum.« Ich winke seinen Vorschlag ab. Henry wäre in Verzückung geraten, die Küche zu renovieren, aber er ist nicht hier, also scheiß auf ihn. »Es geht nur um das große Badezimmer. Ich hatte immer diese Idee von einem Badezimmer mit einer riesigen Glasdusche und marmornen Oberflächen…« Das Bild, das sich in meinem Kopf formt, entlockt mir ein glückliches Seufzen. »Und, na ja, es ist an der Zeit, dass ich etwas bekomme, was ich will«, beende ich den Satz trotzig, obwohl der Mann in meiner Küche, der wie ein Leckerbissen aussieht, nicht derjenige ist, der mir im Weg steht.

»Das sollte kein Problem sein. Ich bin sicher, dass ich es in den E-Mails erwähnt habe, aber ich bin einer der Eigentümer von *Four Bears Construction*. Ich habe über 20 Jahre auf dem Bau gearbeitet und kann dir versichern, dass dein Badezimmer in guten Händen ist.« Er zwinkert mir zu und ich muss die kitschige, pornoartige Erwiderung herunterschlucken, die mir auf der Zunge liegt.

»Klingt gut«, antworte ich stattdessen etwas rauer als beabsichtigt, aber immerhin hab ich ihn nicht gebeten, sich meine Rohre anzusehen.

»Zeigst du mir, womit ich arbeite?«, hakt er grinsend nach und ich frage mich, ob er ganz genau weiß, in welche Richtung meine Gedanken gehen.

»Natürlich, hier lang.« Ich führe ihn durch den Flur und mein Schlafzimmer. Das ungemachte Bett und der überquellende Wäschekorb lassen mich zweifellos wie einen Chaoten wirken. Und ich winke ihn ins Badezimmer.

»Super, es sollte nicht lange dauern. Ich muss ausmessen und mir ein paar Notizen machen. Dann sollte ich nach dem, was du mir bereits geschickt hast, in den nächsten paar Tagen einen Kostenvoranschlag machen und dir sagen können, wie lange es dauert.«

»Klingt gut. Ich bin in der Küche, falls du was brauchst.«

Nach einem letzten Blick auf seinen knackigen Hintern lasse ich ihn allein und gehe in die Küche, um mindestens einen Liter Kaffee zu kochen. Ernsthaft, ich kann nicht glauben, dass die Welt zu einer so unchristlichen Zeit funktioniert. Bis mindestens Mittag sollte nichts passieren.

Mit einer großen Kaffeetasse in der Hand lasse ich mich auf einen der Küchenstühle fallen und nehme mein Handy heraus, um Daniels Nachricht zu lesen.

Dan: Vergiss nicht, dass der Bauunternehmer heute kommt

Dan: Du hast total verschlafen, nicht wahr? Lol

Die nächste Mitteilung ist ein Bild von einer lachenden Frau und einer weiteren Nachricht von ihm.

Dan: Was würdest du tun, wenn du wie der Rest von uns ein normales Leben führen müsstest? Morgens aufstehen und nachts schlafen?

Kopfschüttelnd schreibe ich zurück.

Ren: Das klingt schrecklich. Meld mich nicht dafür an
Dan: Er lebt! Also, ist der Bauunternehmer da?
Ren: Ja und ich HAB verschlafen. Ich bin praktisch nackt an die Tür gegangen und du errätst NIE, wer der Bauunternehmer ist
Dan: Wer??
Ren: Der Typ, den ich letzten Monat in der Bar aufgerissen habe! Da stand er einfach groß und umwerfend auf meiner Veranda, als würde ihm das Haus gehören, und ich bin ganz offensichtlich gerade wie ein Idiot erst aus dem Bett gefallen.

Er schickt schon wieder das lachende Bild und ich erwidere mit einem Stinkefinger.

Dan: Oh mein Gott, das ist einfach zu gut. Das ist derselbe Kerl, den du vor einigen Monaten geküsst hast, richtig?! Du hast gesagt, er wäre unglaublich im Bett, also ist das vielleicht ein Zeichen von Gott oder so, dass du dich noch mal von ihm ficken lassen solltest.
Ren: Klingt logisch
Dan: Er ist Bauunternehmer, wenn mir die Pornos eins gezeigt haben, dann, dass du mit ihm und drei anderen heißen Kerlen einen Gangbang hast, wenn du ihn bittest, deine Rohre zu checken.
Ren: Du denkst dabei an Klempner

Es ist das Beste, so zu tun, als hätte ich genau diesen Gedankengang nicht selbst erst vor weniger als fünf Minuten gehabt.

Ren: Wie auch immer, er hat irgendwie total baff gewirkt, also denke ich, dass eine Wiederholung NICHT zur Debatte steht
Dan: Schade
Dan: Na ja, andere Mütter haben auch schöne Söhne mit Schwänzen

Seufzend nippe ich an meinem Kaffee und genieße die Hitze, die meine Zunge verbrennt, und den bitteren Geschmack im Mund. Henry hat es gehasst, dass ich meinen Kaffee schwarz trinke. Ich wusste nicht, warum er sich dafür interessiert, wie ich meinen Kaffee trinke. Nach fünf gemeinsamen Jahren gab es so viele kleine Dinge, die ich habe schleifen lassen oder angekreidet habe, um mit einer anderen Person zusammenzuleben. Aber nun, da er weg ist, muss ich zugeben, dass mein Leben um einiges friedlicher ist.

Ren: Ja, aber mein Dildo ist – OH FUCK! Mir ist gerade eingefallen, dass mein Dildo im Badezimmer ist!!!

Ich werde kreidebleich. Das Teil liegt nicht einfach nur am Waschbecken, sondern klebt genau in der richtigen Höhe an der Wand, damit ich mich damit ficken kann. Genau dafür habe ich ihn gegen drei Uhr morgens auch benutzt, bevor ich ins Bett gefallen und eingeschlafen bin und mich darauf verlassen habe, dass mich der verdammte Wecker aus dem Schlaf reißt.
Daniel schickt mir schon wieder dieses gottverdammte Lach-Bild und ich will ihn durch das Handy erwürgen.

Ren: Das ist wirklich nicht so lustig, wie du denkst. So viel dazu, mein Badezimmer renovieren zu lassen. Nach unserer Nacht, meinem unbekleideten Zustand und dem Dildo kommt er auf keinen Fall zurück
Dan: Mir kommen vor Lachen schon die Tränen. Die Leute im Zug sehen mich komisch an, aber es ist mir egal. Ich sterbe gerade.
Ren: Ich hasse dich

Dan: Okay, tut mir leid. Wenn du da jetzt nicht reingehen, den Dildo holen und es noch peinlicher machen willst, kannst du nichts dagegen tun. Also, erzähl weiter. Du suchst nach jemandem, der dich vornüberbeugt und durchnimmt…

Ren: Ich glaube nicht, dass ich das gesagt habe, aber….

Dan: *high five*

Ren: Nach Henry kann ich mir nicht vorstellen, noch mal eine feste Beziehung zu haben. Es ging mir mit ihm so schlecht und es war mir nicht mal klar. Ich will nicht wieder in diese Situation kommen

Dan: Bleib bei zwanglos. Melde dich bei *M4M* an und genieß das Singleleben.

Ren: Ja, ich glaube, das mache ich

Das schwere Stapfen von Stiefeln lässt mich aufblicken und bei dem Gedanken, dass *Construction Man* (das ist übrigens sein Superhelden-Name) meinen Dildo gesehen hat, werde ich feuerrot.

»Ich glaube, ich habe alles, was ich brauche«, verkündet er und hält das Klemmbrett hoch. »Ich sollte dir in den nächsten Tagen einen Kostenvoranschlag machen können«, wiederholt er und ich lächle.

»Okay, ja, toll«, stimme ich zu.

Ich stehe auf, um ihn rauszubegleiten, aber er zögert. »Wenn das unangenehm ist oder du lieber mit jemand anderem zusammenarbeiten willst, kann ich den Auftrag an einen der anderen Eigentümer weitergeben.«

»Oh nein, ist in Ordnung«, versichere ich ihm selbstbewusster, als ich mich fühle. »Wir sind erwachsen. Es ist keine große Sache.«

Seine Schultern entspannen sich und er lächelt, wobei seine lächerlich geraden, weißen Zähne zum Vorschein kommen. Ich würde liebend gern einen Makel an diesem Mann finden, aber irgendetwas sagt mir, dass ich diese Herausforderung verliere.

»Super, na dann, ich melde mich bald.«

Nachdem ich ihn zur Tür gebracht habe, gehe ich direkt ins Badezimmer. Und tatsächlich hängt Mr. Big – ja, ich habe meinem Dildo einen Namen gegeben – ganz schamlos an der Wand.

Stöhnend ziehe ich ihn ploppend ab und wasche ihn schnell ab, bevor ich ihn im Schlafzimmer mit einem lauten Knall in die untere Nachttischschublade fallen lasse. Ich kann einfach nicht glauben, dass Cole meinen Dildo gesehen hat. Ich würde jetzt gern offensichtlich ein Loch schaufeln und sterben, bitte.

Nachdem diese Aufgabe erledigt ist, lasse ich mich wieder mit dem Kaffee auf den Küchenstuhl fallen und rufe die App auf, die Daniel vorgeschlagen hat. Dieser Tag ist wirklich beschissen, da kann ich die Demütigung auch komplett machen und mich beim Onlinedating anmelden.

Ich hatte nie viel mit diesen Apps am Hut und *M4M* ist erst entstanden, als ich schon in einer Beziehung war, deshalb habe ich nie groß darüber nachgedacht. Dating-Apps wirken einfach so unpersönlich. Ich kaufe auch nicht gern online Klamotten. Lieber probiere ich ein Oberteil an, bevor ich es mit nach Hause nehme, vielen Dank. Cole ist der einzige Mann, mit dem ich Sex hatte, seit Henry gegangen ist, und es war lange überfällig, dass ich meine Trennungsblase verlasse und mich wieder in die Welt begebe.

Trotzdem öffne ich die App und werde sofort dazu aufgefordert, ein Profil zu erstellen. Seufzend nippe ich an meinem Kaffee. Es ist sechs Monate her, seit Henry ausgezogen ist, und ich bin mehr als bereit für schmutzigen, ausschweifenden Trostsex, der mich in ein Häufchen aus Schweiß und Sperma verwandelt. Bitte, das will ich sofort.

Ich reibe über meine wachsende Erregung und stöhne frustriert, als ich mir vorstelle, wie es gewesen wäre, wenn ich heute Morgen in diese pornoartige Szene mit dem Bauunternehmer gestolpert wäre.

Scheiß drauf, es kann sicher nicht schaden, sich bei *M4M* anzumelden.

Kapitel 3

Cole

Die Reifen meines Pick-ups knirschen laut auf dem Kies des unbefestigten Parkplatzes, als ich vor das kleine Gebäude fahre, das als Büro für *Four Bears Construction* dient. Ich parke nehmen den drei anderen identischen Pick-ups und schnappe mir beim Aussteigen das Klemmbrett, damit ich an Rens Kostenvoranschlag arbeiten kann.

Ein Lächeln umspielt meine Mundwinkel und endlich kann ich das Lachen herauslassen, das ich bei ihm unterdrücken musste. Ihm war anzusehen, dass er verlegen war, als er in Boxershorts die Tür geöffnet hat, aber er hat es gut überspielt. Und wenn ich ganz ehrlich bin, hatte ich nichts gegen den Anblick einzuwenden. Er muss einige Jahre jünger sein als ich, sein Körper ist muskulös und glatt und bunte Tätowierungen zieren seine Arme. Aber ich glaube, am meisten haben mir – abgesehen von seiner Boxershorts, die kaum etwas verborgen haben – seine dunklen Haare gefallen, die nach dem Schlaf in alle Richtungen abstanden. Es war offensichtlich, dass er genauso überrascht war, mich zu sehen, wie umgekehrt. Ich dachte schon, dass mir das Haus bekannt vorkommt, aber ich habe es mit dem Problem abgetan, dass in Vororten alles gleich aussieht. Und zu meiner Verteidigung war ich das letzte Mal mitten in der Nacht dort und habe mich mehr auf ihn als auf die Adresse konzentriert.

Es ist nicht so, dass ich den letzten Monat an ihn gedacht und jeden Donnerstag die Tür im *Wooley's* in der Hoffnung beobachtet habe, dass er noch mal vorbeikommt. Auf keinen Fall, so bin ich nicht. Ich bin ein Mann für eine Nacht.

Ich betrete das Gebäude und höre die verräterischen Laute der Jungs, die miteinander herumalbern. Am Ende des Flurs bleibe ich stehen. Wir haben eine große, laminierte Bingo-Karte und einen

abwischbaren Marker an der Wand hängen. Ich schreibe meine Initialen in das Feld mit *offen herumliegende Sexspielzeuge* und *mindestens zu 90 % nackter Hausbesitzer*. Beim letzten hatte es heftige Diskussionen gegeben, da Stone anfangs *vollständig nackt* hatte haben wollen. Der Rest von uns war sich jedoch einig gewesen, dass es eher unwahrscheinlich war, dass es so oft passiert, damit wir dieses Feld auch abhaken konnten. Wir hatten über *fast nackt* diskutiert, waren aber nicht übereingekommen, was *fast* definierte. Ollie hatte schließlich vorgeschlagen, dem Ganzen eine Prozentzahl zuzuweisen und das war fair gewesen.

Der Erste, der ein Bingo hat, bekommt eine Runde von demjenigen, der die wenigsten Felder abgehakt hat, und dann fangen wir wieder von vorn an.

Nachdem ich also meine morgendlichen Erfolge vermerkt habe, gehe ich um die Ecke zu den Einzelbüros, wo ich meine drei besten Freunde und Miteigentümer von *Four Bears Construction* mit ihrem Kaffee finde.

Mein Bruder Ollie dreht zur Begrüßung seine Tasse in meine Richtung. Vor zehn Jahren war es unsere Idee, die Baufirma zu gründen, und vielleicht war es etwas übereifrig, als wir beide Anfang 30 gewesen waren, aber die Firma wurde erfolgreicher, als wir es uns je erträumt haben. Als Teenager haben wir beide schwarz auf dem Bau gearbeitet und alles getan, um unseren überlasteten Eltern zu helfen, über die Runden zu kommen. Aber es wurde mehr als ein Job. Für uns beide wurde es zur Leidenschaft.

Stone dreht den Kopf und begrüßt mich mit einem Nicken und seinem unverkennbaren jungenhaften Grinsen. Wie ein 40-jähriger Mann ein jungenhaftes Grinsen haben kann, ist mir ein Rätsel, aber er schafft es. Ollie hat Stone bei den Kursen für Baubetreuung auf dem Community College kennengelernt, die er nach der Highschool belegt hat, und wir drei wurden schnell Freunde. Mein Blick fällt auf sein T-Shirt, auf dem steht *Spar ein Kabel, zieh einen Elektriker aus*, und ich lache kopfschüttelnd. Ich weiß, dass er eines der Firmen-Polos drüberzieht, bevor er sich mit potenziellen Kunden trifft, also ist alles gut.

Das letzte Mitglied unserer Gruppe ist Everett. Er lehnt an der Wand neben seiner Bürotür und sieht heute Morgen etwas mitgenommen aus. Wie immer trägt er die Baseballkappe verkehrt herum. Dank seiner verschränkten Arme spannt das enge T-Shirt an den Ärmeln. Er ist nur zwei Jahre älter als sich, aber wenn er sich einen Bart stehen lässt, sind die grauen Haare deutlich zu sehen. Im Gewichtheben übertrifft er mich allemal, also büßt er keinesfalls seine Kraft ein.

»Freut mich, dass ihr Jungs heute Morgen so hart arbeitet. Immerhin bezahlen sich die Rechnungen hier von selbst«, stichle ich und schenke mir eine Tasse Kaffee ein.

»Zu deiner Information, Ollie und ich kommen gerade von einem Treffen mit dem Besitzer des *Wooley's* zurück. Er will die Bar nämlich einmal generalüberholen. Du kannst mir mit deiner Bossscheiße also gern den Schwanz lutschen«, sagt Stone mit zuckersüßem Tonfall, der überhaupt nicht zu seinen vulgären Worten passt. So ist er eben und ich würde ihn nicht anders haben wollen.

»Das ist toll. Das ist ein ziemlich großer Job, richtig?«

»Ja, wahrscheinlich brauchen wir fünf Leute dafür«, stimmt Ollie zu.

»Klingt gut.«

»Was ist mit dir, Everett? Lange Nacht?«

»Livi hat die Grippe oder so was und hat sich die halbe Nacht lang übergeben. Zum Glück kann ihre Mom heute von zu Hause aus arbeiten, deshalb habe ich sie vorhin bei ihr abgegeben. Aber ich bin total am Ende. Mit 20 war es wesentlich leichter, mit nur zwei Stunden Schlaf auszukommen, das sag ich euch.«

»Oh, wie blöd, Mann. Ich hoffe, dass es ihr bald besser geht.«

»Ich auch«, stimmt er zu. »Ich hole auf dem Heimweg etwas Hühnersuppe und dann gucken wir den ganzen Abend ihre Lieblingsfilme. Als ich Kind war, hab ich mich dadurch immer besser gefühlt.«

»Wenn ich als Kind krank war, hat Cole immer irgendwelche verkorksten Sachen zusammengestellt und geschworen, dass es

Wunderheilungen sind. Dann hat er versucht, mich davon zu überzeugen, dass ich sie esse«, erinnert sich Ollie und seine Augen funkeln verschmitzt. »Weißt du das noch?«

»Nein«, lüge ich und unterdrücke ein Lächeln.

»Ach, komm schon, tust du. Einmal war es, glaube ich, eine Schüssel mit Ketchup, Senf, Mayo, einem Haufen Salz und Goldfischchips. Du versuchtest, es mir mit einem Löffel einzuflößen.«

Stone würgt und Everett lacht schallend auf.

»Keine Ahnung, wovon du redest. Wahrscheinlich hast du wegen des Fiebers halluziniert und dir alles nur eingebildet.«

»Schwachsinn«, beharrt er.

»Kommt schon, wir haben viel Arbeit vor uns, also fangen wir an, damit hier auch weiter der Strom fließt«, dränge ich.

»Ich will ja nicht darauf herumfahren, aber lass mich dich daran erinnern, dass wir alle gleichberechtigte Partner sind und du dich nicht wie der Boss aufspielen musst«, stellt Stone klar.

»Entschuldige, was?«, frage ich lachend nach.

»Drauf herumfahren«, wiederholt er und Ollie kichert hinter ihm. »Das ist eine Redewendung.«

»Nein, ist es nicht«, korrigiere ich ihn. »Die Redewendung heißt auf etwas herumreiten.«

Er wirkt getroffen. »Warum sollte man auf etwas herumreiten? Das ist ziemlich krank, Mann.«

Ich lache erneut und klopfe ihm auf die Schulter. »Du bist einzigartig, Stone. Ändere dich nie.«

Damit verschwinde ich in mein Büro, um den Kostenvoranschlag zusammenzustellen. Dabei erinnere ich mich an die Nacht vor einem Monat, als ich Ren im dunklen Wohnzimmer über die Couch gebeugt habe, er meinen Schwanz aufgenommen und um mehr gebettelt hat.

Es gibt einen Grund, warum ich nie viel für Wiederholungen übrig hatte. Wenn man nicht gerade vorhat, eine Beziehung daraus zu machen, was hat es dann für einen Sinn, sich einen Nachschlag

zu holen? Sicher, in der Vergangenheit hatte ich einige längerfristige Fickkumpel, aber es schien nie zu funktionieren. Es hat keinen Zweck, Zeit und Energie auf etwas zu verschwenden, das nur in Drama und Herzschmerz endet. Außerdem ist er jetzt ein Kunde, was bedeutet, dass er tabu ist. Das gehört nicht wirklich zur Firmenpolitik, aber es ist eigentlich eine ziemlich gute Faustregel, wenn ihr mich fragt.

So heiß die Nacht auch war, es ist besser, wenn ich mein Werkzeug in der Kiste lasse, oder es zumindest von ihm fernhalte. Das sollte nicht zu schwer sein. Ich habe ganz sicher keine Schwierigkeiten, Gesellschaft für die Nacht zu finden.

Erneut ertönt schallendes Gelächter im Flur und ich schüttle den Kopf, sage aber nichts. Stone hat recht: Manchmal kann ich herrisch sein. Wir leisten alle unseren Beitrag, wenn sie einen Teil ihres Vormittags also damit verschwenden wollen, Blödsinn zu machen, dürfen sie das gern. Ich hingegen verschwinde gern um fünf, was bedeutet, dass ich mir lieber den Vormittag vollpacke und dafür so früh wie möglich verschwinde, um zum spaßigen Teil meines Lebens zu kommen – all die süßen Männer dieser Welt zu finden, dir nur darauf warten, in mein Bett zu fallen. Es gibt genügend Dinge, die man außerhalb der Arbeit genießen kann, und darauf stehe ich.

***

Fünf vor fünf reißt ein Klopfen meine Aufmerksamkeit vom Computer los, wo ich gerade die letzten Zahlen für den Auftrag in einem örtlichen Restaurant zusammenstelle, um dort eine Veranda zu bauen. Everett füllt mit seiner Größe und Breite meinen Türrahmen aus, als er sich dagegenlehnt.

»Machst du Feierabend?«

»Ja, hoffentlich steht mir nicht noch eine lange Nacht mit Livi bevor«, seufzt er. »Ihre Mom ist am Wochenende nicht in der Stadt, irgendein romantischer Ausflug mit ihrem neuen Freund.«

»Ich bin sicher, dass du das schaffst«, versichere ich ihm. Als seine Ex und er über das Sorgerecht verhandelt haben, hat er sich Sorgen gemacht, ob er es als alleinstehender Vater schaffen würde. Vor der Scheidung war er ein selbst ernannter Workaholic und hat mehr Zeit auf den Baustellen oder im Büro als zu Hause verbracht. Er hatte keine Ahnung, wie man ein Kind großzieht. Ich kann ohne Zweifel sagen, dass ich ihn nicht beneide. Allerdings scheint er den Bogen rauszuhaben. Mit ihren sieben Jahren scheint seine Tochter eine glückliche, kluge junge Lady zu sein, die eine ziemliche Vorliebe für Bohrer hat, aber das werden wir ihrer Mutter nicht sagen.

»Man kann nur hoffen.« Er lächelt schief. »Es hat sich angehört, als würden Ollie und Stone dich entführen und heute Abend in eine Bar schleifen wollen, wenn du das also vermeiden willst, solltest du lieber früher als später verschwinden.«

»Danke, Mann.« Ich nicke ihm zu und wende mich wieder dem Computer zu, um meine Arbeit zu speichern. An den meisten Abenden checke ich liebend gern mit meinem Bruder und meinem besten Freund die Lage, aber nach dieser langen Woche bin ich geschafft und eher daran interessiert, den Abend mit Lieferessen und vielleicht meiner rechten Hand auf der Couch zu verbringen.

Ich fahre den Computer herunter und nehme die Schlüssel aus der obersten Schublade. Nachdem ich das Licht ausgemacht habe, schlüpfe ich zur Hintertür hinaus. Mein Motorrad steht direkt dahinter, neben Ollies und Stones Privatautos. Ich winke Everett zu, als er vom Parkplatz fährt, dann schwinge ich mich auf meine Cobra Speedster und sie erwacht brüllend zum Leben. Kies spritzt um mich herum, als ich Gas gebe und vom Parkplatz rausche.

Die Fahrt nach Hause dauert nicht lange und ich denke darüber nach, ein wenig herumzufahren, bevor ich Schluss mache, aber mein knurrender Magen überzeugt mich davon, dass Abendessen auf der Prioritätenliste weiter oben steht, als herumzudüsen, mich im Dröhnen der Maschine zu verlieren und die kühle Frühlingsbrise auf meiner Haut zu spüren.

Sobald ich das Haus betrete, ziehe ich meine Arbeitsschuhe aus, schalte das Licht an und werfe die Schlüssel auf die Küchenanrichte. Als ich mit dem Handy eine Pizza bestellen will, habe ich mehrere Anrufe und Nachrichten von Ollie und Stone, die mich beschimpfen, weil ich mich weggeschlichen habe. Ich lache schnaubend und ignoriere sie, bestelle die Pizza und lasse mich mit einem Bier aus dem Kühlschrank auf die Couch fallen.

Wieder habe ich mein Handy in der Hand und öffne gedankenverloren die *M4M*-App. Nachdem ich Ren über den Weg gelaufen bin, habe ich keine Lust auf einen wahllosen Aufriss. Aber die App zu öffnen, während ich auf das Essen warte, ist eher eine Gewohnheit als alles andere. Es kann sowieso nie schaden zu sehen, ob meine üblichen Chatkumpels online sind.

Als ich in den 20ern war, bin ich immer davon ausgegangen, dass das Sexleben mit 40 zu Ende ist, aber wenn überhaupt, bekomme ich mehr Action als früher. Ich bin ein erfolgreicher Firmeneigentümer mit einem umwerfenden Körper und herausragenden Flirtfähigkeiten. Mein Alter ist unwichtig.

Ein neues Profil erregt meine Aufmerksamkeit und ein träges Lächeln breitet sich auf meinen Lippen aus.

»Hallöchen«, murmle ich und klicke auf das Foto, um es zu vergrößern. Sein Gesicht ist nicht zu sehen, was nicht ungewöhnlich ist. Selbst die Typen, die auf ihrem Profil behaupten, nach einem Freund zu suchen, haben normalerweise ein Bild von ihrem Arsch oder ihrer Brust als Profilfoto. Das Profil wurde heute unter dem Namen *Rebound* erstellt und ich habe das Gefühl, dass eine Geschichte dahintersteckt, also öffne ich aus Neugier den Chat, um ihm zu schreiben.

Ren

Ich wache von meinem nachmittäglichen Nickerchen auf und reibe mir die Augen. Dass der Bauunternehmer heute Morgen da war, hat meinen gesamten Tagesablauf durcheinandergebracht.

Ich kann mir nur vorstellen, wie verkorkst mein Schlafrhythmus sein wird, wenn er tatsächlich an meinem Badezimmer arbeitet. Falls er überhaupt mutig genug ist zurückzukommen. Wir sind im Guten auseinandergegangen, aber ich bin immer noch nicht überzeugt. Ich will auf meinem Handy nach der Uhrzeit sehen und stelle fest, dass ich eine neue Nachricht auf der *M4M*-App habe.

Die Nachricht ist vom User *CaulkyAF*. Ich öffne sein Profil. Es dauert nur Sekunden, bis mir klar wird, dass er anonym bleiben will. Er hat nur das Minimum an persönlichen Informationen ausgefüllt und sogar seinen richtigen Namen offengelassen. Ich habe es auch gemacht, weil das auf der App ziemlich normal zu sein scheint. Unter Beruf hat er *gut mit den Händen* angegeben. Hm, also Bau, Masseur oder Prostituierter, was für ein interessantes Mysterium.

Auf keinem einzigen seiner Bilder ist sein Gesicht zu sehen. Nur eine behaarte Brust nach der anderen, nicht, dass ich mich beschwere. Ob er auf der Arbeit nicht geoutet und deshalb so geheimnisvoll ist? Andererseits habe ich gut reden, mein Profil sieht genauso aus. Nachdem ich mich ein wenig auf der App umgesehen habe, wurde mir klar, dass sich die meisten Kerle in zwei Kategorien einteilen lassen – Profile mit Fotos ihrer hinreißenden, lächelnden Gesichter und *Disney*-Schwachsinn, die wahre Liebe zu finden, oder halb nackte Typen mit kaum Informationen, die vermutlich nur nach schnellen Nummern suchen. Da ich in die letztere Kategorie falle, bin ich ihrem Beispiel gefolgt. Angeblich soll man durch die App auch Freunde finden können, aber es ist unmöglich zu sagen, welche Typen deswegen hier sind.

Ich öffne die Nachricht wieder und schreibe zurück.

CaulkyAF: Hey
Rebound: Hey
CaulkyAF: Du bist heiß ;)
Rebound: Danke, aber du siehst nur ein Bild meines Oberkörpers
CaulkyAF: Und der ist heiß lol

Rebound: Danke. Du hast auch kein Foto von deinem Gesicht
CaulkyAF: Ich weiß, ich hab mir Sorgen gemacht, dass mein umwerfendes Gesicht von all meinen anderen UNGLAUBLICHEN Eigenschaften ablenkt
Rebound: lol. Ah, du bist also sehr bescheiden
CaulkyAF: Absolut

Ich warte darauf, dass er noch was sagst, weil ich nie weiß, in welche Richtung ich die Unterhaltung jetzt lenken soll. Ich bin sicher, dass ich früher mal gut in diesem Hin und Her und Kerleaufreißen war, aber meine Fähigkeiten sind wohl etwas eingerostet. Hoffentlich ist das wie Fahrradfahren. Ich klicke erneut auf sein Profil, um herauszufinden woher er kommt. Mein Körper summt begeistert, als ich feststelle, dass er nur 15 Minuten entfernt wohnt.

CaulkyAF: Hast du an diesem schönen Freitagabend etwas vor?
Rebound: Nein. Ich hatte einen superbeschissenen Tag und muss heute Abend noch arbeiten, deshalb versuche ich gerade, mich nach einem Nickerchen aus dem Bett zu bewegen und etwas Produktives zu tun
CaulkyAF: Warum beschissen?
Rebound: Du willst von meinem Tag hören?
CaulkyAF: Klar, warum nicht?
Rebound: Weil das eine Sex-App ist und du wahrscheinlich darauf gehofft hast, dich mit einem Typen zu treffen und nicht zuzuhören, wie jemand über seinen beschissenen Tag jammert
CaulkyAF: Warum bist du dann auf einer Sex-App, um dich über deinen beschissenen Tag zu beschweren?
Rebound: Weil ich erbärmlich einsam bin lol
Rebound: Das lol eben war ein peinliches, selbstmitleidiges Lachen, nur um es in Kontext zu setzen
CaulkyAF: Zur Kenntnis genommen. Jetzt erzähl mir von deinem Tag

Rebound: Eigentlich ist es eine schlechte Woche… ein schlechter Monat… *seufz* schlechtes Leben

CaulkyAF: Fangen wir mit heute an und dann können wir uns zu deinem Kindheitstrauma zurückarbeiten

Rebound: Guter Plan lol. Es gibt ehrlich nicht viel zu sagen. Ich bin unerwartet einem Typen begegnet, mit dem ich einen One-Night-Stand hatte; ich hab mich blamiert und entschieden, dass ich meiner fiesen Trennung lange genug nachgetrauert habe. Es ist Zeit, wieder mit dem Daten anzufangen. Na ja, nicht daten, sondern mich ficken lassen. Es ist lange überfällig, mir alle Erinnerungen an meinem Ex wegficken zu lassen

CaulkyAF: Scheint eine gute Methode zu sein, mit einer Trennung umzugehen

Die Antwort entlockt mir ein aufrichtiges Lachen.

Rebound: Ich bin sicher, dass mein Therapeut zustimmen würde, wenn ich einen hätte

CaulkyAF: Lol. Du bist witzig. Ich mag dich

Rebonud: Ich glaube, dass bedeutet, dass du mir gleich ein Bild von deinem Schwanz schickst? Lol

CaulkyAF: Glauben tut man in der Kirche

Rebound: Da sind Schwänze jetzt auch nicht selten

CaulkyAF: LMAO

CaulkyAF: Tut mir leid, dich zu enttäuschen, aber heute gibt es kein Bild von meinem Schwanz.

Rebound: Ich versuche, die Enttäuschung zu überstehen

CaulkyAF: Freut mich zu hören. Du hast mir das Warten auf mein Abendessen definitiv verkürzt, also danke dafür

Rebound: Stets zu Diensten. Also, ich muss jetzt an die Arbeit, damit ich nicht hinter meinen Zeitplan zurückfalle. Schreiben wir später noch mal?

Irgendwie fühle ich mich dämlich und verzweifelt, dass ich überhaupt frage. Laufen diese Dinge normalerweise so? Ich meine, wir haben nicht wirklich geflirtet oder so. Ich bin sicher, dass er nicht wieder chatten will. Er hat mir aus Neugier geschrieben und nicht, weil er sich treffen will. Wenn er das gewollt hätte, hätte er es einfach gesagt.

CaulkyAF: Auf jeden Fall ;) Schönen Abend, Rebound
Rebound: Dir auch, Caulky

Kapitel 4

Ren

Zu sagen, ich wäre geschockt, als ich am Montag eine E-Mail von Cole bekomme, wäre eine Untertreibung. Selbst nach unserer kurzen Unterhaltung war ich sicher, dass er mich an einen der anderen Besitzer von *Four Bears* weitergeben würde. Entweder das, oder er würde mich nie wieder kontaktieren. Ich bin sicher, dass das, was er durch meine Badezimmerrenovierung bekommt, im Vergleich zu den Jobs, die er stattdessen annehmen könnte, Peanuts sind. Außerdem müsste er sich dann nicht mit abtrünnigen Penissen oder Dildos in der Dusche herumschlagen.

Ich öffne die E-Mail und überfliege sie schnell. Die Kosten entsprechen in etwa dem, was ich vermutet habe, und er sagt, dass er für alles etwa eine Woche braucht. Mir fällt nichts auf, was ich nicht mag, abgesehen vom professionellen Ton der E-Mail, die mich ein wenig wurmt, obwohl ich weiß, dass es nicht so sein sollte. Wir werden nicht noch mal miteinander schlafen, so viel ist klar und das ist auch besser so. Nachdem ich jahrelang in einer schrecklichen Beziehung gefangen war, bin ich endlich frei; das Letzte, was ich brauche, ist schon wieder in die Beziehungsfalle zu tappen. Auf gar keinen Fall.

Ich antworte auf die Mail und sage ihm, dass das alles gut klingt und er gern anfangen kann, wann immer es ihm am besten passt. Da ich sowieso von zu Hause aus arbeite, muss ich nicht dafür sorgen, dass jemand da ist, der ihn reinlässt oder so.

Sobald die E-Mail abgeschickt ist, richte ich meine Aufmerksamkeit wieder auf die technische Bedienungsanleitung, die ich fertigstellen will, damit ich sie vor Abgabefrist einreichen und mir meinen Gehaltsscheck abholen kann. Der Job ist verdammt langweilig, aber die Arbeitszeiten sind flexibel und ich muss

mich nicht mit Büropolitik oder so einem Mist herumschlagen. Außerdem habe ich dadurch Zeit, die Sache zu tun, die mir wirklich Spaß macht.

Ich schiebe den Stuhl vom Schreibtisch weg und gehe zum hinteren Teil des Hauses, wo mein Imkeranzug in der Nähe der Tür hängt. Das Beste daran, dass Henry gegangen ist, ist, dass ich mehr Zeit für meine Bienen habe. Nicht nur die Bienen selbst, sondern die Bienenwachskerzen, die ich herstelle und verkaufe, und natürlich all die tollen Dinge, die man mit Honig machen kann. Ich habe nicht genug Bienen, um ausreichend Wachs für die Kerzen zu produzieren, nutze aber so viel wie möglich davon und bestelle dann zusätzliches, damit ich genügend auf Vorrat habe. Es ist ein gutes kleines Geschäft geworden und mein Stand ist auf dem örtlichen Bauernmarkt immer beliebt. Ich nehme den Anzug vom Haken, doch bevor ich ihn anziehen kann, vibriert mein Handy. Ich werde meine bezahlte Arbeit später fertigstellen.

CaulkyAF: Hey, Rebound

Unwillkürlich breitet sich ein Lächeln auf meinem Gesicht aus. Ich war nicht sicher, ob ich noch mal von Caulky hören würde. Und klar, ich hätte ihm ganz einfach schreiben können, aber ich war nicht sicher, wie das bei *M4M* abläuft. Er hat kein Interesse an Sex ausgedrückt, vielleicht sucht er also nur nach einem Freund, mit dem er schreiben kann, was für mich vollkommen in Ordnung ist. Aber ich war nicht sicher, wo wir dadurch in Bezug darauf stehen, ob ich ihm schreiben soll. All diese übertriebenen Gedanken haben zu der Schlussfolgerung geführt, dass ich viel zu lange nicht mehr in der Datingszene war.

Rebound: Hey
CaulkyAF: Wie ist dein Tag? Hast du was Schönes vor?

Ich mache ein Foto von meinem Imkeranzug und schicke es ihm.

Rebound: Ich mache eine Arbeitspause und sehe nach meinen Bienen

CaulkyAF: Du hast Bienen? Das ist verdammt cool. Können die auf Kommando töten?

Rebound: Nein, daran arbeite ich noch. Bienen sind schwieriger zu trainieren, als man denkt

CaulkyAF: Vielleicht solltest du mit einfachen Kommandos wie Rolle beginnen? Und dann arbeitest du dich zu den Schwarm-Befehlen vor

Rebound: Gute Idee, das versuche ich

CaulkyAF: Ich helfe immer gern

CaulkyAF: Also, wenn es keine Mörderbienen sind, sind sie dann einfach Haustiere? Oder haben sie einen Zweck?

Rebound: Fragst du mich… fragst du mich tatsächlich, wofür Bienen da sind?

CaulkyAF: Ähm, ja. Wie sehe ich denn aus? Wie ein Imker?

Rebound: Nein, deine Bauchmuskeln scheinen nicht besonders bewandert in Sachen Bienenzucht zu sein. Aber wenn du so wenig über Bienen weißt, woher kannst du dann das Wort dafür?

CaulkyAF: Hab's *gegoogelt*

Rebound: Ah, natürlich. Bienen zu halten, ist gut für die Umwelt, weil sie den Pollen verteilen. Ich sammle auch ihr Wachs und den Honig, um Sachen herzustellen, die ich dann auf dem Bauernmarkt verkaufe

CaulkyAF: Was für Sachen?

Rebound: Kerzen, Lippenbalsam, Holzpolitur. Der Honig eignet sich super für Cremes und natürlich auch, um ihn einfach so in Gläsern zu verkaufen

CaulkyAF: Das ist echt cool. Klingt nach einem großartigen Geschäft

Rebound: Es ist eher ein Hobby, aber ja, ich liebe es wirklich

CaulkyAF: Dann lasse ich dich mal in Ruhe, wir reden später ;)

Rebound: Bis später

Ich stecke das Handy in die Hosentasche und ziehe endlich den Anzug an. Er hat immer noch kein Interesse gezeigt, sich zu treffen und diese Unterhaltung war noch weniger flirtend als die letzte; die sicherste Annahme ist also, dass Caulky nach einem Freund sucht. Das passt für mich sehr gut.

Cole

Nachdem Ren meinem Kostenvoranschlag zugestimmt hat, baue ich ihn in meinen Terminkalender ein und schreibe ihm in einer letzten Mail, dass ich die neuen Einbauten und Fliesen bestelle und nächste Woche anfangen will.

»Machst du für heute Schluss?«, fragt Ollie, als er in der Tür meines Büros auftaucht.

»Ja, Bruderherz, was gibt's?«, frage ich und strecke die Arme über den Kopf, um die Verspannungen in meinem Rücken zu lösen. Ich ziehe die Tage, an denen ich mit den Händen arbeite und tatsächlich etwas schaffe, vor, aber der Büroteil ist ein notwendiges Übel, wenn man ein Geschäft hat.

»Ich hab ein paar Steaks besorgt und wollte dich fragen, ob du und die Jungs zum Essen vorbeikommen wollt.«

»Du weißt, dass ich nie eine Mahlzeit ablehne, die ich nicht selber kochen oder bezahlen muss«, schieße ich grinsend zurück. »Ich bring Bier mit.«

»Grillen und Bier, du weißt, dass ich dabei bin«, mischt sich Stone ein und schielt hinter Ollie in mein Büro, wobei er so aufgeregt wie ein Hund aussieht, dessen Besitzer gerade die Leine vom Haken genommen hat.

»Was ist mit dir, Ev?«, ruft Ollie, ohne sich von meiner Tür wegzubewegen.

»Die Kleine ist bei ihrer Mom, also bin ich dabei«, brüllt er zurück.

»Perfekt. Ich muss noch mal in den Supermarkt, um Grillkohle zu kaufen, und wir treffen uns dann bei mir.« Er stößt sich vom Türrahmen ab und salutiert mir grinsend, ehe er auf dem Absatz kehrtmacht und verschwindet.

»Das ist besser als mein Plan für heute Abend: allein in meiner beschissenen Wohnung zu sitzen und Tiefkühlmist zum Abendessen«, sagt Stone.

»Alter, wir verdienen gutes Geld. Was machst du noch in diesem rattenverseuchten Drecksloch?«

Er zuckt mit den Schultern. »Ich hab tatsächlich darüber nachgedacht, mir Häuser anzusehen. Vielleicht suche ich mir was Renovierungsbedürftiges, um mich zu beschäftigen. Ich habe seit einer Ewigkeit Geld gespart, aber ich habe ein Haus nie für sinnvoll gehalten, wenn ich niemanden habe, mit dem ich es teilen kann.« Am Ende des Satzes rümpft er die Nase. »Scheiße, das klang erbärmlich.«

Leise lachend schüttle ich den Kopf. »Nein, ich verstehe es. Nicht, dass ich je jemanden wollte, mit dem ich mein Haus teile. Aber wenn du es tust, bin ich sicher, dass er da draußen ist.«

»Gott, nein. Ich bin nicht Ollie: Ich suche nicht verzweifelt nach einer Ehe oder so was. Manchmal denke ich einfach, dass es cool wäre, über den perfekten Typen zu stolpern und dann einfach den Rest unseres Lebens damit zu verbringen, einander in den Wahnsinn zu treiben.«

Wenn er es so formuliert, klingt es nicht schlecht. Aber ich glaube nicht, dass das für gewöhnlich so abläuft. Andererseits, was weiß ich schon über Liebe und Beziehungen?

»Dann bin ich sicher, dass der Mann, der darauf wartet, mit der weltgrößten Nervensäge sesshaft zu werden, irgendwo da draußen ist«, versichere ich ihm.

»Danke, Mann.«

Ich fahre den Computer herunter und staple das Zeug auf meinem Schreibtisch zu einem relativ ordentlichen Haufen, ehe ich Stone und Everett sage, dass wir uns bei Ollie treffen. Anschließend fahre ich los, um Bier und eine Gemüseplatte zu besorgen. Gott weiß, dass mein Bruder sicher nur an das Fleisch gedacht hat.

Als ich mit dem Motorrad in Ollies Einfahrt fahre, sind die Autos

der anderen schon da. Ich rieche schon die glühenden Kohlen auf dem Grill und höre das laute Gelächter der Jungs. Bevor ich nach hinten zu ihnen gehe, schreibe ich Rebound noch einmal.

CaulkyAF: Mein Bruder hat mich und unsere Freunde zum Essen eingeladen. Ich nehme an, dass er uns von einem neuen Freund erzählt. Diese Nachricht ist meine Art, es für die Nachwelt festzuhalten
Rebound: Lol, Mehrfachtäter?
CaulkyAF: Du hast ja KEINE Ahnung. Und er kann nicht einfach nur mit einem Typen zusammen sein – es ist immer ein Rennen zum Altar
Rebound: Bleib mir ja damit vom Leib
CaulkyAF: Dito
Rebound: Na ja, viel Erfick!
Rebound: *Erfolg. Was sollte das denn, Autokorrektur?
CaulkyAF: LMAO, ich ficke viel, woher wusstest du das?
Rebound: Bin wohl erfickreich

Diese Antwort entlockt mir ein schallendes Lachen.
»Alter, warum hängst du in der Einfahrt rum?«, ruft Stone. »Komm mit dem verdammten Bier.«
»Schon unterwegs«, antworte ich laut.

CaulkyAF: Ich habe gerade wirklich laut gelacht. Und jetzt wurde ich erwischt, wie ich in der Einfahrt rumstehe und es hinauszögere, also muss ich los. Wir reden später, Honigbienchen.
Rebound: Honigbienchen? Widerlich lol. Halt mich in Bezug auf den neuen Freund auf dem Laufenden. Ich schicke gern Unterstützung, falls eine Entprogrammierungs- oder Rettungsmission nötig ist
CaulkyAF: Roger. Over and Out.

Ich schiebe das Handy in die Tasche, nehme die Einkaufstüte aus der Satteltasche und gehe ums Haus herum.

»Da ist er ja«, begrüßt mich Ollie und winkt mir mit seiner Zange zu.

»Und da ist das Bier«, fügt Stone noch enthusiastischer hinzu und greift nach der Tüte. Ich halte sie außer Reichweite, einfach weil ich fies sein will, und grinse ihn an.

»Ich schwöre bei Gott, das Bier schäumt besser nicht, nur weil ihr zwei herumalbern müsst«, grummelt Everett, nimmt mir die Tüte aus der Hand und holt das Bier heraus.

»Warum hast du wie ein Spinner in der Einfahrt rumgestanden?«, will Ollie wissen, als ich ihm ein Bier reiche und mir selbst eins nehme.

»Ich hab mit diesem Typen bei *M4M* gechattet.«

»Sicherst du dir für später einen Aufriss?«, rät Stone und wackelt mit den Brauen.

»Nee, wir chatten nur.« Ich zucke mit den Schultern. Nicht, dass Rebound auf seinem Bild nicht heiß aussehen würde… na ja, zumindest das, was ich von ihm sehen konnte. Aber aus irgendeinem Grund habe ich nicht das Bedürfnis, ihn schnell flachlegen zu wollen. Vielleicht liegt es daran, dass meine Aufmerksamkeit ein wenig an Ren hängen geblieben ist, seit er mir die Tür in Unterwäsche aufgemacht und seinen Dildo in der Dusche vergessen hat. Oder vielleicht liegt es einfach daran, dass es Spaß macht, mit Rebound zu chatten, und ich weiß, dass wir nicht mehr chatten werden, sobald wir miteinander geschlafen haben.

Ollie räuspert sich, wendet mit einer Hand die Steaks und nimmt mit der anderen einen Schluck von seinem Bier. »Da wir gerade davon sprechen…«

Wir stöhnen synchron auf.

»Bitte sag es nicht«, fleht Stone.

»Ich treffe mich seit Neuestem mit diesem Typen«, fährt Ollie fort und ignoriert unser kindisches Gehabe. Zum zweiten Mal stöhnen wir zu dritt auf. Dieses Hin und Her ist uns so vertraut, dass wir es wahrscheinlich im Schlaf tun könnten. »Hört auf, dieses Mal ist es anders.«

»Ollie, ich liebe dich, aber es ist nie anders«, sagt Stone weise. Er hat recht, es ist nie anders. Mein Bruder muss meinen Anteil an Bindungsgenen erhalten haben oder so was, denn ich schwöre, dass er seit 20 Jahren nach einem Ehemann sucht, während ich alles in meiner Macht Stehende tue, um eine feste Bindung zu vermeiden. Wie ich Rebound schon sagte, er hat sogar ein paar der Loser geheiratet, mit denen er zusammen war, aber keiner von ihnen ist geblieben.

Ich frage mich, ob Rebound verheiratet war oder ob er sich von einer Trennung mit einem Kerl erholt, mit dem er einfach nur zusammen war. Oder einer Frau. Soweit ich weiß, könnte er auch bi sein. Er schien auch etwas gegen feste Bindungen zu haben und ich frage mich unwillkürlich, ob dahinter eine Geschichte steckt oder er wie ich der Vorstellung von vorneherein abgeneigt ist.

»Tut mir leid, dass ich nicht wie ihr Dauersingle sein will«, nörgelt Ollie.

»Hey, ich war verheiratet«, verteidigt sich Everett.

»Und du bist seit fünf Jahren geschieden und hattest seitdem kein einziges Date, soweit ich weiß«, kontert er.

Everett zuckt mit den Schultern, widerspricht aber nicht.

»Ich warte einfach darauf, dass mir der richtige Typ in den Schoß fällt«, erklärt Stone grinsend und nimmt einen tiefen Schluck von seinem Bier.

»Stürz dich mit dem jetzigen einfach nicht nach Vegas, okay?«

Ein Muskel an seinem Kiefer zuckt. »Ich glaube an Liebe. Wenn ihr kaltherzigen Arschlöcher das nicht tut, ist das euer Problem, nicht meins.«

»Ich halte nach billigen Flügen nach Vegas Ausschau«, bietet Stone an. »Vielleicht können wir in denselben Stripclub gehen, in dem wir schon auf Ollies letztem Junggesellenabschied waren.«

»Die Typen da waren nicht so heiß«, widerspreche ich. »Der Club bei seinem ersten Junggesellenabschied war viel besser.«

»Oh, stimmt, du hast mit diesem unglaublich heißen Go-go-Tänzer geschlafen. Der sah kaum volljährig aus«, erinnert sich Stone.

»Ja«, stimme ich seufzend zu bei dem Gedanken daran, wie gelenkig und enthusiastisch er war.

»Niemand wird in nächster Zeit heiraten«, wirft Ollie ein. »Und selbst wenn, fickt euch, wenn ihr mehr daran interessiert seid, wen ihr auf meinem Junggesellenabschied flachlegt, als am glücklichsten Tag meines Lebens.«

»Ich will ja nicht kleinlich sein, aber wäre es nicht der drittglücklichste Tag deines Lebens?«, fragt Everett und Ollie sieht ihn finster an.

»Ihr könnt mich alle mal.«

Kapitel 5

Ren

Ich schaffe es, meinen Wecker wie ein guter Erwachsener zu stellen und habe mich sogar angezogen und mit Koffein versorgt, bevor es am Montagmorgen klingelt.

Als ich die Tür öffne, könnte ich schwören, dass sich kurz Enttäuschung auf Coles Gesicht ausbreitet, bevor er ein professionelles Lächeln aufsetzt.

»Ich gehe davon aus, dass der Wecker heute Morgen funktioniert hat?«, fragt er grinsend.

»Hervorragend, danke.«

Einen Augenblick lang mustere ich ihn schamlos von Kopf bis Fuß. Er ist anders gekleidet als beim letzten Mal. Statt des Polos und der sauberen Jeans ist er heute offensichtlich für schmutzige Arbeiten gekleidet: ein enges graues T-Shirt, das sich an seine Muskeln klammert, und eine Jeans, die so abgetragen wie ein alter Baseballhandschuh aussieht. In einer Hand hält er einen Werkzeugkoffer.

»Darf ich reinkommen?« Ein Hauch von Belustigung schwingt in seiner Stimme mit, aber er scheint nicht genervt oder peinlich berührt zu sein. Anstatt mich also zu schämen, zwinkere ich ihm einfach zu. Dann hat er mich also beim Starren erwischt, keine große Sache. Wir haben schon gefickt, also ist es offensichtlich, dass ich ihn attraktiv finde.

»Natürlich, komm rein.«

Seine schweren Arbeitsschuhe klingen laut, als er durch die Tür tritt.

»Ich versuche, so unauffällig wie möglich zu sein. Ich habe vor, in den nächsten Tagen alles abzureißen, damit ich mit der Renovierung anfangen kann. Am Ende der Woche kommt noch jemand, um mit mir die schweren Marmorplatten einzubauen.«

»Klingt gut. Ich werde einfach… da sein.« Wie ein Idiot deute ich aufs Wohnzimmer. »Falls du was brauchst.«

Cole grinst. »Verstanden.«

Er geht in mein Dildo-freies Badezimmer. Ich habe zweimal nachgesehen, um ganz sicher zu sein, und schlurfe in die Küche, wo mein Kaffee auf mich wartet, als wäre er die einzige Liebe, die mich nie verraten oder unwürdig finden würde. Uff, es ist zu früh für so trübsinnige Gedanken, schimpfe ich mich selbst, als ich einen Schluck trinke und mein Handy nehme.

Caulky wird als offline angezeigt, aber ich schreibe ihm trotzdem, weil er die Nachricht sehen wird, sobald er sich einloggt.

Rebound: Also, haben wir deinen Bruder an einen Beziehungskult verloren oder was?

Sicher arbeitet er, weil das die meisten Leute um diese Zeit tun. Ich nippe an meinem Kaffee und scrolle gedankenverloren durch die sozialen Medien.

Ein paar Minuten später klopft es an der Tür und ich stöhne unterdrückt, weil es sicher nur eine Person sein kann. Und weil ich um diese unchristliche Zeit wach und zu müde bin, um vom Tisch aufzustehen, schicke ich stattdessen eine Nachricht.

Ren: Tür ist offen, komm rein

Das Geräusch der sich öffnenden und schließenden Tür hallt durch den Flur und Sekunden später rauscht mein bester Freund in die Küche, als wäre er auf einem Laufsteg. Wie er es schafft, täglich so herausgeputzt auszusehen, ist mir ein Rätsel. Er trägt immer irgendwelche Designerklamotten, seine Haare sind immer perfekt gestylt und er hat nie Augenringe. Das ist der Wahnsinn, wenn ihr mich fragt. Wenn ich es schaffe, eine Hose anzuziehen, sollte man das feiern, wie mein Bauunternehmer-Schrägstrich-One-Night-Stand bereits erfahren hat.

»Sieh dich nur an, bei Bewusstsein und vollständig angezogen«, lobt Daniel und ich zeige ihm den Mittelfinger. »Ist der superheiße Bauunternehmer hier? Ich will wissen, wie er aussieht«, fragt er und senkt die Stimme, während seine Augen interessiert funkeln.

»Du wirst nicht meinen Bauunternehmer flachlegen«, widerspreche ich und runzle die Stirn, während ich noch einen Schluck Kaffee trinke. Allein bei dem Gedanken, dass Daniel Cole in die Finger bekommt, stellen sich meine Nackenhaare auf. Es ist seltsam: Ich hatte schon Sex mit ihm, selbst wenn es nur einmal war. Da gibt es freundschaftliche Regeln, oder?

»Wow, da kommt ja richtig Dampf aus deinen Ohren. Er muss im Bett fantastisch gewesen sein.«

»Das kann ich nicht wissen, er hat mich auf der Couch gefickt«, schieße ich grinsend zurück und Daniel lacht laut auf.

»Aber ernsthaft, darf ich ihn sehen?«

»Du willst ihn offen anglotzen, während er arbeitet?«

Er zuckt mit den Schultern. »Ich bin nichts, wenn nicht schamlos.«

»Das weiß ich schon«, stimme ich zu und stelle dann seufzend die Kaffeetasse ab. »Schön, gehen wir. Aber sei nicht komisch.«

Er verdreht die Augen. »Ich bin nie komisch, jetzt lass uns gehen und deinen Bauunternehmer anstarren.«

Wir gehen durch mein Schlafzimmer zum Bad und bleiben in der Tür stehen. Cole hockt auf allen vieren auf dem Boden und reißt die alten, heruntergekommenen Fliesen heraus. Sein Hintern zeigt in unsere Richtung, rund und verdammt knackig, während sich die Jeans darum spannt. Er trägt Kopfhörer, deshalb mache ich mir nicht die Mühe, so zu tun, als würde ich Daniel meine Pläne erklären, weil er sie schon Dutzende Male gehört und meine *Pinterest*-Pinnwand dafür gesehen hat.

»Heilige Scheiße, du hast nicht übertrieben«, murmelt er leise und ich stoße ihn mit dem Ellbogen an.

Die Bewegung erregt Coles Aufmerksamkeit und er setzt sich auf den Knien auf, während er uns freundlich anlächelt und die Kopfhörer abnimmt.

»Entschuldige, wir wollten nicht im Weg sein. Mein Freund wollte wissen, was ich hier machen lasse«, erkläre ich schnell und Coles hochgezogene Augenbraue sagt deutlich, dass er mir diese Ausrede nicht abkauft, mich aber auch nicht auflaufen lässt. Dieser Mann sagt viel mit seinen Augenbrauen. Offensichtlich hat er die Kunst wirklich gemeistert.

»Und was hältst du von den Renovierungsplänen, Rens Freund?«, fragt er schnippisch und belustigt. Er blinzelt Daniel einen Augenblick lang an und dann wird sein Grinsen breiter. »Oh, du bist Daniel, richtig? Ren hat dich erwähnt, als wir uns kennengelernt haben.«

»Das bin ich«, antwortet er. »Und ich finde, dass du einen fantastischen Hintern hast.«

»Um Gottes willen«, seufze ich und lasse die Schultern sinken. Ich hätte wissen müssen, dass Daniel sich nicht benehmen kann. Cole lacht leise. Das Geräusch ist tief und voll und unglaublich sexy.

»Das könnte sexuelle Belästigung sein, aber ich weiß das Kompliment zu schätzen, deshalb lasse ich es dieses Mal durchgehen«, erwidert Cole zwinkernd, ehe er die Kopfhörer wieder aufsetzt und sich den Bodenfliesen widmet.

Ich packe Daniel am Arm und ziehe ihn aus dem Badezimmer zur Haustür.

»Bitte geh und komm nie wieder«, sage ich trocken.

»Oh, sei nicht angefressen. Du weißt, dass du dasselbe gedacht hast.«

»Ja, aber im Gegensatz zu dir habe ich einen Filter und hätte es nicht laut ausgesprochen.«

Er winkt ab, als würde er eine Fliege verscheuchen. »Filter sind langweilig.«

»Ich weiß nicht, warum wir befreundet sind.«

»Weil du mich liebst. Nun, ich muss gehen, also lasse ich dich so tun, als würdest du mich rauswerfen. Und wir sehen uns Donnerstagabend«, sagt er.

»Was ist Donnerstag?«

»Das ist der Abend, an dem wir ins *Wooley's* gehen und deinen Trost-Plan ausführen.«

Ich stöhne. »Ich habe mich schon bei *M4M* angemeldet, ich komme klar.«

»Hast du? Hast du dich schon mit jemandem getroffen?«

»Noch nicht«, gestehe ich. »Ich hab mit einem Typen gechattet, aber das scheint eher was Freundschaftliches zu sein. Aber ich werde mit jemandem schlafen. Wenn ich nicht bald flachgelegt werde, explodiere ich vielleicht.«

»Deshalb gehen wir am Donnerstag aus«, schließt er und die Endgültigkeit in seiner Stimme lässt keine Diskussion zu.

»Schön, wir sehen uns.«

Daniel verschwindet und ich gehe zurück in die Küche, um meinen nun kalten Kaffee wegzuschütten. Ich denke darüber nach rauszugehen, um mich um meine Bienen zu kümmern, entscheide mich dann aber lieber dafür, etwas zu arbeiten. Es dauert einige Minuten, bis ich Daniels Vorschlag verarbeitet habe. Er will am Donnerstag ins *Wooley's*. Cole meinte, dass er am Donnerstag immer dort ist. Stimmt das noch? Himmel, es hat vor sieben Monaten gestimmt, sollte ein weiterer Monat seine Routine verändert haben? Zweifelhaft. Was bedeutet, dass ich zwei Möglichkeiten habe: Entweder sage ich Daniel, dass er eine andere Bar aussuchen soll, oder ich gehe und sehe, was passiert.

Ich wasche die Kaffeetasse ab und gehe durch den Flur in Richtung Büro, mache aber einen kleinen Umweg übers Schlafzimmer, um noch einmal einen Blick auf Cole bei der Arbeit zu werfen. Daniel hat recht, sein Hintern ist absolut perfekt. Gott, sein ganzer Körper ist der Wahnsinn. Bei der Erinnerung daran, wie er mich herumgeworfen und mir einen unglaublichen Höhepunkt verschafft hat, wird mir ganz heiß. Mein Schwanz wird hart und ich stöhne innerlich. Ich habe mich vor Cole schon genug blamiert; das Letzte, was ich gebrauchen kann, ist, dass er aus dem Badezimmer kommt und mich mit einem Ständer in der Hose beim Glotzen erwischt.

Eigentlich klingt *Wooley's* am Donnerstag nach einem fantastischen Plan.

Ich gestatte mir noch einen letzten, gierigen Blick, ehe ich das Schlafzimmer verlasse und ins Büro gehe, wo das Versprechen auf nervtötend langweilige Arbeit meine Erektion auf jeden Fall problemlos beseitigen sollte.

Cole

Während ich für heute Schluss mache, finde ich Ren in einem Zimmer am Ende des Flurs, das sein Büro zu sein scheint. Kurz frage ich mich, was er beruflich macht, aber da ich professionell bleiben will, gibt es keinen Grund, ihn danach zu fragen.

Er dreht sich auf dem Stuhl um und scheint einen gelangweilten Nebel wegzublinzeln.

»Entschuldige, ich war im *Zombie*-Modus. Hast du was gesagt?«, fragt er.

»Nein, ich hab dich nur gesucht, weil ich für heute Feierabend mache. Ich hab die Bodenfliesen und die in der Dusche entfernt. Morgen fange ich mit den Wänden an.«

Sein Blick huscht zu meinem schweißnassen Shirt, das wie eine zweite Haut an mir klebt, und sein Kehlkopf hüpft, als er schluckt.

»T-toll.«

Ein träges Lächeln breitet sich auf meinen Lippen aus und mein Körper summt vor Lust. Fuck, es ist keine gute Idee, mit einem Kunden zu schlafen, aber es ist schwer, daran zu denken, wenn er mich so ansieht.

»Wir sehen uns später«, sage ich anstelle dessen, was ich eigentlich hatte sagen wollen: *Auf die Knie*. Er hat einen verdammt sexy Mund, schade, dass ich ihn letztens nicht ficken konnte. Vielleicht, sobald der Auftrag beendet ist…

»Ja, später«, stimmt er steif nickend zu. »Soll ich dich rausbringen?«

»Nein, ich glaube, ich weiß noch, wo die Tür ist«, versichere ich ihm.

Als ich in meinem Pick-up steige, zeigt mein Handy eine Benachrichtigung an. Es ist eine Nachricht von Rebound von heute Morgen. Ich widerstehe dem Drang, sie sofort zu lesen, denn sobald ich das tue, werde ich sehr wahrscheinlich in eine Unterhaltung gezogen, die ich nicht beenden will.

Sobald ich nach Hause komme, hüpfe ich unter die Dusche und wasche mir die Arbeit des Tages ab. Während ich mich einseife und den Schweiß abspüle, lache ich leise über die Erinnerung an Rens Freund heute Morgen. Ob er ihm von uns erzählt hat? Wenn ja, was hat er gesagt?

Ich erinnere mich immer noch an sein tiefes Stöhnen, als ich in seine enge Hitze eingedrungen bin und wie seine Pobacken bei jedem Stoß gewippt haben. Stöhnend greife ich nach meinem härter werdenden Schwanz und streichle ihn ein paarmal. Aber so gern ich mir auch einen runterhole, ist es heute Abend nicht befriedigend. Es ist viel verlockender, wenn es echt ist.

Seufzend lasse ich meinen Schwanz los und dusche zu Ende.

Anschließend trockne ich mich flüchtig ab und marschiere nackt in mein Schlafzimmer, lasse mich aufs Bett fallen und schreibe Rebound endlich zurück.

CaulkyAF: Ich hatte recht. Es gibt einen neuen Freund

Sofort erscheinen die drei Punkte, die mir verraten, dass er antwortet. Langsam breitet sich ein Lächeln auf meinem Gesicht aus und ich frage mich, ob er den ganzen Tag auf meine Nachricht gewartet hat oder einfach zufällig online ist.

Rebound: Armer Kerl

CaulkyAF: Nicht wahr?! Ich sage dir Bescheid, wann die Hochzeit stattfindet

Rebound: lol

CaulkyAF: Was ist mit dir? Warst du mal verheiratet?

Rebound: Nope

Ich warte darauf, dass er etwas genauer wird, aber als das nicht passiert, schüttle ich lachend den Kopf.

CaulkyAF: Mehr gibst du mir nicht, Honigbienchen?

Rebound: *seufz* willst du die ganze verdammte Geschichte? Und hör auf, mich Honigbienchen zu nennen!

CaulkyAF: Nein, ich will die halbe Geschichte. Die mittlere Hälfte sollte interessant sein

Rebound: Blödmann, lol. Ich hatte vor nicht allzu langer Zeit eine schlimme Trennung. Ich war am Boden zerstört. Ich dachte, wir würden eines Tages heiraten, ein paar Hunde bekommen, den ganzen *Glücklich bis ans Ende ihrer Tage*-Mist. Aber nachdem ich etwas Zeit zum Nachdenken hatte und verarbeiten konnte, was passiert ist, war ich froh, dass er weg ist. Schwachsinn, Schwachsinn, Schwachsinn, und wir alle haben weitergemacht.

CaulkyAF: Ich bin sicher, dass du ohne ihn besser dran bist

Rebound: Amen

CaulkyAF: Was war davor?

Rebound: Willst du meine ganze Dating-Vergangenheit?

CaulkyAF: Warum nicht?

Rebound: Es gibt nicht viel zu erzählen. Highschoolliebe, in die ich so verschossen war, ein paar Wochen auf verschiedenen Colleges und er hat mich angerufen und gesagt, dass er jemand anderen getroffen hat. Dann hatte ich auf dem College einen Freund, der auch so verträumt war, wir haben unser gesamtes Leben gemeinsam geplant, dann unseren Abschluss gemacht und er hat einen Job am anderen Ende des Landes bekommen und mich nicht gefragt, ob ich mitkomme. Dann kam Henry. Gott, das klingt so erbärmlich, wenn ich es aufzähle.

CaulkyAF: Nein, du bist nicht erbärmlich. Nach dem, was ich gehört habe, sind Beziehungen harte Arbeit

Rebound: Das weißt du nicht aus Erfahrung?

CaulkyAF: Nope, ich hatte noch nie eine feste Beziehung

Rebound: Warum nicht?

CaulkyAF: Hab nie jemanden gefunden, mit dem ich fest sein wollte

Rebound: Gutes Argument

CaulkyAF: Ich nehme an, mein Bruder liebt die feste Bindung genug für uns beide

Rebound: lol, klingt auf jeden Fall so. Ich bin mit Beziehungen fertig. Das mache ich nicht noch mal

CaulkyAF: Sag niemals nie

Rebound: Sagt der Mann, dem noch nie das Herz gebrochen wurde

CaulkyAF: Touché

Lest weiter in...

Wenn Cole ein Rohr verlegt

Roman von K.M. Neuhold

Mai 2022

www.cursed-verlag.de